

E p i s t e l n

und

E v a n g e l i a,

auf die

Sonntage und Feste des ganzen Jahres,

sammt der

**Passionsgeschichte, und der Historie
von der Zerstörung**

der

Stadt Jerusalem.



Röm. 1, 16.

Ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig machet alle, die daran glauben.

Epistel am 1. Sonntage des Advents. Röm. 13, 11–14.

Lieben Brüder, weil wir solches wissen, nämlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, (sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wirs glaubten; die Nacht ist vergangen, der Tag aber ist herbei gekommen,) so laffet uns ablegen die Werke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts. Lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid; sondern ziehet an den Herrn Jesum Christ; und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

Evangelium am 1. Sonntage des Advents.

Matth. 21, 1–9.

Da sie nun nahe bei Jerusalem kamen gen Bethphage an den Oelberg, sandte Jesus seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bei ihr; löset sie auf und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer, so bald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger gingen hin, und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf und setzten ihn darauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg. Die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streuten sie auf den Weg. Das Volk aber das vorging und nachfolgete, schrie: und sprach: Hosianna dem Sohne Davids! Gelobet sei der, der da kommt im Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!

Epistel am 2. Sonntage des Advents. Röm. 15, 4—13.

Lieben Brüder, was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Gott aber der Geduld und des Trostes, gebe euch, daß ihr einerlei gesinnet seid unter einander, nach Jesu Christo, auf daß ihr einmüthiglich, mit einem Munde lobet Gott und den Vater unsers Herrn Jesu Christi. Darum nehmet euch unter einander auf, gleich wie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe.

Ich sage aber, daß Jesus Christus sey ein Diener gewesen der Beschneidung, um der Wahrheit willen Gottes, zu bestätigen die Verheißung, den Vätern geschehen. Daß die Heiden aber Gott loben, um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben stehet: Darum will ich Dich loben unter den Heiden, und deinem Namen singen. Und abermal spricht er: Freuet euch, ihr Heiden, mit seinem Volk. Und abermal: Lobet den Herrn, alle Heiden, und preiset ihn, alle Völker. Und abermal spricht Jesaias, es wird sein die Wurzel Jesse, und der aufstehen wird zu herrschen über die Heiden, auf den werden die Heiden hoffen. Gott aber der Hoffnung erfüllet euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habet durch die Kraft des heiligen Geistes.

Evangelium am 2. Sonntage des Advents.

Luc. 21, 25—36.

Und es werden Zeichen geschehen an der Sonne, Mond und Sternen, und auf Erden wird den Leuten bange seyn, und werden zagen, und das Meer und die Wasserwogen werden brausen, und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die da kommen sollen auf Erden, denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. Und alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, so sehet auf, und hebt euere Häupter auf, darum, daß sich euere Erlösung naht. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume; wenn sie jetzt anschlagen, so sehet ihrs an ihnen, und merket, daß jetzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr dieß alles sehet angehen, so wißt, daß das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich ich sage euch, dieß Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe.

Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Tressen und Sausen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch, denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. So seyd nun wacker alle Zeit, und betet, daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allen, daß geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Epistel am 3. Sonntage des Advents. I. Cor. 4, 1—5.

Dafür halte uns jedermann, nämlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun suchet man nichts mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. Wir aber ist's ein geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage; auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir wohl nichts bewußt, aber darinnen bin ich nicht gerechtfertiget; der Herr ist es aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren, alsdann wird einem jeglichen von Gott Lob widerfahren.

Evangelium am 3. Sonntage des Advents.

Matth. 11, 2—10.

Da aber Johannes im Gefängniß die Werke Christi hörte, sandte er seiner Jünger zweien, und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Gehet hin und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret: die Blinden sehen, und die Lahmen gehen; die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören; die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget und selig ist, der sich nicht an mir ärgert.

Da die hingingen, fing Jesus an zu reden zu dem Volk von Johanne: Was seyd ihr hinausgegangen in die Wüste zu sehen? wollet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? oder was seyd ihr hinausgegangen zu sehen? wollet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige

Häusern. Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet. Denn dieser ist's, von dem geschrieben stehet: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Epistel am 4. Sonntage des Advents. Phil. 4, 4—7.

Lieben Brüder, freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich: Freuet euch. Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen. Der Herr ist nahe. Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Dankfagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen in Christo Jesu.

Evangelium am 4. Sonntage des Advents.

Joh. 1, 19—28.

Und dieß ist das Zeugniß Johannis, da die Juden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du? Und er bekannte: und leugnete nicht, und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortete: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? daß wir Antwort geben, denen die uns gesandt haben. Was sagst du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Rufers in der Wüsten, richtet den Weg des Herrn, wie der Prophet Esaias gesagt hat.

Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern, und fragten ihn und sprachen zu ihm: Warum taufest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser, aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet. Der ist's, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist; deß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse. Dieß geschah zu Bethabara, jenseit des Jordans, da Johannes taufte.

Epistel am heil. Christtage. Tit. 2, 11—14.

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, und züchtigt uns, daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen

und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, daß fleißig wäre zu guten Werken.

Evangelium am heil. Christtage. Luc. 2, 1—14.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augusto ausging, daß alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste, und geschah zur Zeit, da Cyrenus Landpfleger in Syrien war; und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das Jüdische Land zu der Stadt Davids, die da heißet Bethlehem, darum, daß er vom Hause und Geschlechte Davids war, auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.

Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebahr ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Heerden, die hüteten des Nachts ihre Heerde. Und siehe des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie, und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobeten Gott, und sprachen: Ehre sey Gott in der Höhe, Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Epistel am 2. Christtage. Tit. 3, 4—7.

Lieben Brüder, da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes unsers Heilandes; nicht um der Welt willen der Gerech-

tigkeit, die wir gelhan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig, durch das Bad der Wiebergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum unsern Heiland, auf das wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyen des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Das ist je gewißlich wahr.

Evangelium am 2. Christtage. Luc. 2, 15—20.

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten unter einander: Lasset uns nun gehen gen Bethlehem, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kund gethan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide Maria-n und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegend. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewahrete sie in ihrem Herzen, und die Hirten kehreten wieder um, prieseten und lobten Gott um alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Epistel am 3. Christtage. Ebr. 1, 1—14.

Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten; hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet, durch den Sohn, welchen er gesetzt hat zum Erben über Alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat. Welcher, sintmal er ist der Glanz seiner Herrlichkeit, und das Ebenbild seines Wesens; und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort, und hat gemacht die Reinigung unserer Sünden, durch sich selbst, hat er sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe; so viel besser geworden, denn die Engel, so gar viel einen höhern Namen er vor ihnen ererbet hat. Denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget? und abermal: ich werde sehr Vater sein, und er wird mein Sohn seyn; und abermal, da er einführet den Erstgeborenen in die Welt, spricht er: und es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten. Von den Engeln spricht er zwar: Er machet seine Engel Geister und seine Diener Feuerflammen. Aber von dem Sohne: Gott, dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit: das Scepter deines Reiches ist ein richtiges Scepter. Du hast geliebet die Gerechtigkeit, und gehasset die Ungerechtigkeit, darum hat dich, o Gott, gesalbet dein Gott mit dem Oele der Freuden, über deine Ge-

noffen. Und: du Herr, hast von Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk. Dieselbigen werden vergehen, du aber wirst bleiben; und sie werden veralten wie ein Kleid, und wie ein Gewand wirst du sie wandeln, und sie werden sich verwandeln. Du aber bist derselbige, und deine Jahre werden nicht aufhören. Zu welchem Engel aber hat er jemals gesagt: setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße? Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst, um deren willen, die ererben sollen die Seligkeit.

Evangelium am 3. Christtage. Joh. 1, 1—14.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort. Dasselbige war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen, und das Licht scheinete in der Finsterniß, und die Finsterniß haben es nicht begriffen. Es war ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes, derselbige kam zum Zeugniß, daß er von dem Licht zeugete, auf das sie alle durch ihn glaubten. Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Licht: Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Es war in der Welt und die Welt ist durch dasselbige gemacht, und die Welt kannte es nicht. Er kam in sein Eigenthum und die Seinigen nahmen ihn nicht auf. Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Welche nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind. Und das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit.

Epistel am Sonntage nach dem Christtage. Gal. 4, 1—7.

Lieben Brüder, ich sage euch, so lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterschied, ob er wohl ein Herr ist aller Väter; sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern, bis auf die bestimmte Zeit vom Vater. Also auch wir, da wir

Kinder waren, waren wir gefangen, unter den äußerlichen Sazungen. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesez gethan, auf daß er die, so unter dem Geseze waren, erlöset, daß wir die Kindtschaft empfangen. Weil ihr denn Kinder seyd, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreiet: Abba! lieber Vater! Also ist nun hier kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder. Sind es aber Kinder, so sind es auch Erben Gottes durch Christum.

Evangelium am Sonntage nach dem Christtage.
Luc. 2, 33—40.

Und sein Vater und Mutter wunderten sich deß, daß von ihm geredet ward. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird, (und es wird ein Schwert durch deine Seele dringen) auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Und es war eine Prophetin Hanna, eine Tochter Phannuel, vom Geschlechte Aser, die war wohl betaget, und hatte gelebet sieben Jahre mit ihrem Manne, nach ihrer Jungfrauschafft, und war nun eine Wittwe bei vier und achtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel, diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dieselbige trat auch hinzu, zu derselbigen Stunde, und priesete den Herren und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie es alles vollendet hatten nach dem Geseze des Herren, kehrten sie wieder in Galiläam zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs und ward stark im Geist, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm.

Epistel am Neuen-Jahrestage. Galat. 3, 23—29.

Ghe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Geseze verwahret und verschlossen auf den Glauben, der da sollte offenbar werden. Also ist das Gesez unser Zuchtmeister gewesen durch Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube gekommen ist; sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo Jesu. Denn wie viele eurer getauft sind, die haben Christum angezogen. Hier ist kein Jude, noch Grieche; hier ist kein Knecht, noch Freier; hier ist kein Mann noch Weib: denn ihr seyd allzumal Einer in Christo Jesu. Seyd ihr aber Christi, so seyd ihr ja Abrahams Samen, und nach der Verheißung Erben.

Evangelium am Neuen-Jahrestage. Luc. 2, 21.

Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genennet Jesus, welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward.

Epistel am Sonntage nach dem Neuen-Jahr. Röm. 3, 19—26.

Wir wissen aber, daß, was das Gesez saget, das saget es denen, die unter dem Geseze sind, auf daß aller Mund verstopfet werde, und alle Welt Gott schuldig sey; darum daß kein Fleisch durch des Gesezes Werke vor ihm gerecht seyn mag. Denn durch das Gesez kommt Erkenntniß der Sünden. Nun aber ist ohne Zuthun des Gesezes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbaret, und bezeuget durch das Gesez und die Propheten. Ich sage aber von solcher Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesum Christ zu allen, und auf alle, die da glauben. Denn es ist hier kein Unterschied, sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum geschehen ist; welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt darbiere, in dem, daß er Sünde vergibt, welche bis anhero geblieben war unter göttlicher Gebuld, auf daß er zu diesen Zeiten darbiere die Gerechtigkeit die vor ihm gilt; auf daß er allein gerecht sey, und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an Jesu.

Evangelium am Sonntage nach dem Neuen-Jahr.
Matth. 2, 13—23.

Da sie aber hinweggezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum, und sprach: Stehe auf und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fliehe in Egyptenland, und bleibe allda, bis ich dir sage; denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbe umzubringen. Und er stand auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich bei der Nacht, und entwich in Egyptenland und blieb allda, bis nach dem Tode Herodes. Auf daß erfüllet würde, daß der Herr durch den Propheten gesaget hat, der da spricht: Aus Egypten habe ich meinen Sohn gerufen. Da Herodes nun sahe, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig, und schickte aus, und

ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten; und an ihrer ganzen Gränze die da zweijährig und drunter waren, nach der Zeit die er mit Fleiß von den Weisen erlernt hatte. Da ist erfüllt, das gesagt ist von dem Propheten Jeremia, der da spricht: auf dem Gebirge hat man ein Geschrei gehört, viel Klagens, Weinens und Heulens: Rachel beweinete ihre Kinder, und wollte sich nicht trösten lassen; denn es war aus mit ihnen. Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum, in Egyptenland, und sprach: Stehe auf, nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und ziehe hin in das Land Israel. Sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben standen. Und er stand auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, und kam in das Land Israel. Da er aber hörte, das Archelaus im Jüdischen Lande König war, anstatt seines Vaters Herodes, fürchtete er sich dahin zu kommen. Und im Traum empfing er den Befehl von Gott, und zog in die Dörfer des galiläischen Landes. Und kam, und wohnte in der Stadt, die da heißet Nazareth, auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch den Propheten: Er soll Nazareneus heißen.

Epistel am 5. drei König Tage. Esaiä 60, 1-6.

Mache dich auf, werde Licht! denn dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir. Denn siehe, Finsterniß bedeckt das Erdreich, und Dunkel die Völker, aber über dir gehet auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. Und die Heiden werden in deinem Lichte wandeln und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet. Hebe dein Auge auf, und siehe umher! diese alle versammelt kommen zu Dir. Deine Söhne werden von ferne kommen und deine Töchter zur Seiten erzogen werden. Dann wirst du deine Lust sehen und ausbrechen, und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir befehret und die Macht der Heiden zu dir kommt. Denn die Menge der Cameele wird dich bedecken, und die Läufer aus Midian und Epha. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen, und des Herrn Lob verkündigen.

Evangelium am Heil. drei König Tage.

Matth. 2, 1-12.

Da Jesus geboren war zu Bethlehem im Jüdischen Lande, zur Zeit des Königs Herodes, siehe! da kamen die

Weisen aus Morgenland gen Jerusalem, und sprachen, wo ist der neugeborne König der Juden? wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind gekommen ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörte erschrak er, und mit ihm das ganze Jerusalem, und ließ versammeln alle Hohepriester und Schriftgelehrten unter dem Volk, und erforschte von ihnen, wo Christus sollte geboren werden. Und sie sagten ihm: zu Bethlem im Jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: und du, Bethlem im Jüdischen Lande, bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda, denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein Herr sey. Da berief Herodes die Weisen heimlich, und erlernete mit Fleiß von ihnen, wenn der Stern erschienen wäre. Und wies gen Bethlem, und sprach: Ziehet hin, und forschet fleißig nach dem Kindlein und wenn ihrs findet, saget mirs wieder, daß ich auch komme, und es anbete. Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis daß er kam, und stand oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hochsreut, und gingen in das Haus, und fanden das Kindlein mit Maria seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an, und thaten ihre Schätze auf, und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen. Und Gott befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten zu Herodes lenken. Und sie zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

Epistel am ersten Sountage nach Epiphaniäs. Röm. 12, 1-6.

Lieben Brüder, ich ermahne euch durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sey; Welches sey euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gotteswillen. Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch, daß niemand weiter von ihm halte, denn sichs gebühret zu halten, sondern, daß er von ihm mäßiglich halte, ein jeglicher nach

dem Gott ausgetheilet hat das Maß des Glaubens. Denn gleicherweise, als wir in einem Leibe viele Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerlei Geschäfte haben: Also sind wir viele ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied; und haben mancherlei Gaben nach der Gnade die uns gegeben ist.

Evangelium am 1. Sonntage nach Epiphania.

Luc. 2, 41—52.

Da Jesus zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder zu Hause gingen, blieb das Kind Jesu zu Jerusalem, und seine Eltern wußten es nicht. Sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten; und kamen eine Tagreise, und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekannten. Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wiederum gen Jerusalem und suchten ihn. Und es begab sich nach dreien Tagen, fanden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete und sie fragte. Und alle die ihm zuhöreten verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: mein Sohn warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ist, das ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er ging mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Epistel am 2. Sonntage nach Epiphania. Röm. 12, 7—16.

Lieben Brüder! hat jemand Weissagung, so sey sie dem Glauben ähnlich. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts. Lehret jemand, so warte er der Lehre. Ermahnet jemand, so warte es des Ermahnens. Gibt jemand, so gebe er einfältig. Regieret jemand, so sey er sorgfältig. Uebet jemand Barmherzigkeit, so thue ers mit gutem Willen. Die Liebe sey nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe unter einander sey herzlich. Einer

komme dem Andern mit Ehrerbietung zuvor. Seyd nicht träge, was ihr thun sollt. Seyd brünstig im Geist. Schicket euch in die Zeit. Seyd fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal. Haltet an am Gebet. Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an. Herberget gerne. Segnet, die euch verfolgen; segnet und fluchet nicht. Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden. Habt einerlei Sinn untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den niedrigen.

Evangelium am 2. Sonntage nach Epiphania.

Joh. 2, 1—11.

Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es am Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht Wein. Jesu spricht zu ihr: Weib was hab ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt, nach der Weise der Jüdischen Reinigung, und gingen je in einen zwei oder drei Maß. Jesu spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie füllten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpffet nun, und bringet es dem Speisemeister, und sie brachten es. Als aber der Speisemeister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht von wannen er kam, (die Diener aber wußten es, die das Wasser geschöpffet hatten), ruft der Speisemeister den Bräutigam, und spricht zu ihm: Jedermann gibt zum ersten guten Wein, und wenn sie trunken worden sind, alsdann den geringern; du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist nun das erste Zeichen, das Jesus that, geschehen zu Cana in Galiläa; und offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Epistel am 3. Sonntage nach Epiphania. Röm. 12, 17—21.

Lieben Brüder, haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Fleißiget euch der Ehrbarkeit gegen jedermann. Ist es möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden. Rädet euch selber nicht, meine Liebsten; sondern gebet Raum dem

Zorn Gottes. Denn es steht geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn; wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln: Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde du das Böse mit Gutem.

Evangelium am 3. Sonntage nach Epiphania.
Matth. 8, 1—13.

Da Jesus vom Berge herab ging, folget ihm viel Volks nach. Und siehe, ein Aussätziger kam und betete ihn an, und sprach: Herr! so du willst, kannst du mich wohl reinigen. Und Jesus streckte seine Hand aus, rührte ihn an und sprach: Ich will es thun, sey gereiniget. Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. Und Jesus sprach zu ihm: Siehe zu, und sagß niemand, sondern gehe hin und zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugniß über sie. Da aber Jesus einging zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn und sprach: Herr! mein Knecht liegt zu Hause, und ist gichtbrüchig, und hat große Qual. Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, dazu der Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Kriegsknechte, noch wenn ich sage zu einem: Gehe hin, so geht er, und zum andern: Komm her, so kommt er, und zu meinem Knecht: Thue das, so thut ers. Da das Jesus hörte, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgeten: Wahrlich ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden. Aber ich sage euch: viele werden kommen, vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestoßen in die Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähnkloppen. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschehe wie du geglaubet. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Epistel am 4. Sonntage nach Epiphania. Röm. 13 8—10.
Lieben Brüder, seyd niemand nichts schuldig, denn, daß ihr euch untereinander liebet. Denn wer den Andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet. Denn das da gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht tödten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugniß geben! Dich soll nichts gelüsten; und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Wort verfasset: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Evangelium am 4. Sonntage nach Epiphania.
Matth. 8, 23—27.

Jesus trat in das Schiff, und seine Jünger folgten ihm. Und siehe, da erhob sich ein groß Ungestüm im Meer, also, daß auch das Schiff mit Wellen bedeckt ward; und er schlief. Und die Jünger traten zu ihm, und weckten ihn auf, und sprachen: Herr, hilf uns, wir verderben! Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seyd ihr so furchtsam? Und er stand auf, und bedräuete den Wind und das Meer; da ward es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist.

Epistel am 5. Sonntage nach Epiphania. Col. 3, 12—17.

Lieben Brüder, so ziehet nun an, als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld; und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den Andern; gleich wie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Ueber alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seyd in einem Leibe, und seyd dankbar. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen, in aller Weisheit. Lehret und vermahneth euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen. Und alles, was ihr thut, mit Worten und mit Werken; das thut Alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.

Evangelium am 5. Sonntage nach Epiphania.
Matth. 13, 24—30.

Er legte ihnen ein ander Gleichniß vor und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten
?

Samen auf seinen Acker säete. Da aber die Leute schliefen, kam sein Feind, und säete Unkraut zwischen den Weizen, und ging davon. Da nun das Kraut wuchs, und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Hausvater, und sprachen: Herr! hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Willst du denn, daß wir hingehen und es ausgäten? Er sprach: Nein! auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit austräufet, so ihr das Unkraut ausgädet. Lasset beides mit einander wachsen, bis zu der Ernte, und um der Ernte Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammlt zuvor das Unkraut und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne; aber den Weizen sammelt mit in meine Scheuren.

Epistel am 6. Sonntage nach Epiphania. 2 Peter 1, 16–21.

Lieben Brüder, wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget, da wir euch kund gethan haben die Kraft und Zukunft unseres Herrn Jesu Christi: sondern wir haben seine Herrlichkeit selbst gesehen, da er empfangen von Gott dem Vater Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm geschah, von der großen Herrlichkeit dermaßen: Dieß ist mein lieber Sohn; an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel gebracht, da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheint in einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. Und das sollt ihr für das erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschieht aus eigener Auslegung; denn es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht; sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist.

Evangelium am 6. Sonntage nach Epiphania.

Matth. 17, 1–9.

Und nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich Petrum und Jakobum, und Johannem seinen Bruder; und führte sie beiseits auf einen hohen Berg, und ward verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie ein Licht. Und siehe da erschienen

ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete und sprach zu Jesus: Herr, hier ist gut sein, willst du, so wollen wir drei Hütten machen; dir eine, Mose eine, und Elia eine. Da er noch also redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dieß ist mein lieber Sohn; an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Da das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht, und erschrocken sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Stehet auf, fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand, denn Jesum alleine. Und da sie vom Berge herab gingen, gebot ihnen Jesus, und sprach: Ihr sollt dies Gesicht niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.

Epistel am Sonnt. Septuagesimä. 1 Cor. 9, 24 bis Cap. 10, 5.

Lieben Brüder! wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen alle, aber einer erlanget das Kleinod? Laufet nun also, daß ihr es ergreift. Ein jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges; jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfangen, wir aber eine unvergängliche. Ich laufe aber also, nicht als aufs Ungewisse; ich fechte also, nicht als der in die Luft streichet. Sondern ich betäube meinen Leib, und ich zähme ihn, daß ich nicht den Andern predige und selbst verwerflich werde. Ich will euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolke gewesen und sind alle durchs Meer gegangen, und sind alle durch Mosen getauft mit der Wolke und mit dem Meer, und haben alle einerlei geistliche Speise gegessen, und haben alle einerlei geistlichen Trank getrunken, sie tranken aber von dem geistlichen Fels, der mitfolgte, welcher war Christus. Aber an ihrer vielen hatte Gott keinen Wohlgefallen, denn sie sind niedergeschlagen in der Wüste.

Evangelium am Sonntage Septuagesimä.

Matth. 20, 1–16.

Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausging Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und ging aus um die dritte Stunde und sahe andere an dem Markte müßig stehen, und sprach zu ihnen; Gehet ihr auch

hin in den Weinberg, ich will euch geben was recht ist. Und sie gingen hin. Abermals ging er aus um die sechste und neunte Stunde und that gleich also. Um die eilfte Stunde aber ging er aus, und fand andere müßig stehen, und sprach zu ihnen: Was stehet ihr da den ganzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gebindert. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in meinen Weinberg, und was recht seyn wird, soll euch werden. Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Schaffner: Rufe den Arbeitern, und gib ihnen den Lohn und hebe an, an den letzten bis zu den ersten. Da kamen, die um die eilfte Stunde gebindert waren und empfing ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfangen, und sie empfingen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfingen, murreten sie wider den Hausvater und sprachen: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und die Hitze getragen haben. Er antwortete aber und sagte zu einem unter ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht Unrecht. Bist du nicht mit mir eins geworden um einen Groschen? Nimm was dein ist und gehe hin. Ich will aber eben diesen letzten geben gleich dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Siehst du darum so scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die letzten die ersten, und die ersten die letzten seyn. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.

Epistel am Sonnt. Sexagesimä. 2 Cor. 11, 19 bis Cap. 12, 9.

Lieben Brüder, ihr vertraget gern die Narren, dieweil ihr klug seyd. Ihr vertraget, so euch jemand zu Knechten macht, so euch jemand schindet, so euch jemand nimmt, so euch jemand trohet, so euch jemand in das Angesicht streichet. Das sage ich nach der Unehre, als wären wir schwach geworden. Worauf nun jemand kühn ist (ich rede in Thorheit), darauf bin ich auch kühn. Sie sind Hebräer, ich auch. Sie sind Israeliter, ich auch. Sie sind Abrahams Samen, ich auch. Sie sind Diener Christi, (ich rede thörllich) ich bin wohl mehr. Ich habe mehr gearbeitet, ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin öfters gefangen,

oft in Todesnöthen gewesen. Von den Juden habe ich fünfmal empfangen vierzig Streiche, weniger eins. Ich bin dreimal gekaubt, einmal gesteiniget, dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, Tag und Nacht habe ich zugebracht in der Tiefe des Meeres, ich bin oft gereiset. Ich bin in Gefahr gewesen zu Wasser, in Gefahr unter den Mördern, in Gefahr unter den Juden, in Gefahr unter den Heiden, in Gefahr in Städten, in Gefahr in der Wüste, in Gefahr auf dem Meer, in Gefahr unter den falschen Brüdern, in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße, ohne was ich sonst zurügt, nämlich: Daß ich täglich werde angelausen und trage Sorge für alle Gemeinen. Wer ist schwach und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? so ich mich je rühmen soll, will ich mich meiner Schwäche rühmen, Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, welcher sey gelobet in Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge. Zu Damascus der Landpfleger des Königs Areta verwahrete die Stadt der Damasker, und wollte mich greifen; und ich ward in einem Korbe zum Fenster aus durch die Mauer niedergelassen, und entrann aus seinen Händen. Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze; doch ich will kommen auf die Gesichte und Offenbarung des Herrn. Ich kenne einen Menschen in Christo, vor vierzehn Jahren (ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ichs nicht, oder ist er außer dem Leibe gewesen, so weiß ichs auch nicht, Gott weiß es.) Derselbige ward entzückt bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselbigen Menschen, (ob er in dem Leibe oder außer dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht, Gott weiß es.) Er ward entzückt in das Paradies, und hörte unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kann. Davon will ich mich rühmen, von mir selbst aber will ich mich nicht rühmen ohne meiner Schwachheit. Und so ich mich rühmen wollte, thäte ich darum nicht thörllich, denn ich wollte die Wahrheit, sagen: ich enthalte mich aber des, auf daß nicht jemand mich höher achte, denn er an mir siehet, oder von mir höret. Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel: der mich mit Häuten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe. Dafür ich dreimal dem Herrn geknechtet habe, daß er von mir weiche. Und er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne.

Evang. am Sonnt. Sexagesimä. Luc. 8, 4—15.

Da nun viel Volks bei einander war, und aus den Städten zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichniß. Es ging ein Säemann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säete,

fiel etliches auf den Weg und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen es auf. Und etliches fiel auf den Fels, und da es aufging, verborrete es, darum daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten durch die Dornen und die Dornen gingen mit auf und erstickten es. Und etliches fiel auf ein gut Land und es ging auf und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Es fragten ihn aber seine Jünger und sprachen was dieses Gleichniß wäre? Er aber sprach: Euch ist es gegeben zu wissen das Geheimniß des Reiches Gottes, den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber das Gleichniß: der Saine ist das Wort Gottes. Die aber an dem Wege sind, daß sind die, die es hören; darnach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem Fels, sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurzel; eine Zeitlang glauben sie, und zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Das aber unter die Dornen fiel, sind die es hören und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens und erstickten und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande, sind, die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.

Epistel am Sonntage Quinquagesimä. 1. Cor. 13, 1—13.

Lieben Brüder, wenn ich mit Menschen und mit Engelnungen rede, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte und wüßte alle Geheimnisse, und alle Erkenntniß, und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und ließe meinen Leib brennen, und hätte die Liebe nicht, so wäre es mir nichts nütze. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Muthwillen, sie blähet sich nicht, sie stellet sich nicht ungebärdig, sie sucht nicht das ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit, sie verträgt alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. Die Liebe höret nimmer auf; so doch die Weissagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören wer-

den, und das Erkenntniß aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unsere Weissagung ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge. Da ich aber ein Mann ward, that ich ab was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich es stückweise, dann aber werde ichs erkennen, gleich wie ich erkannt bin. Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Evangelium am Sonntage Quinquagesimä.

Luc. 18, 31—43,

Jesus nahm zu sich die Zwölfe und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet, und geschmähet, und verspeiet werden, und sie werden ihn geißeln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keins, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesagt war. Es geschah aber, da er nahe gegen Jericho kam, saß ein Blinder am Wege und bettelte. Da er aber hörte das Volk, das durchhin ging, forschete er, was das wäre? Da verkündigten sie ihm: Jesus von Nazareth ginge vorüber. Und er rief und sprach: Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich mein! Die aber voran gingen bedräueten ihn, er sollte schweigen. Er aber schrie vielmehr: Du Sohn Davids, erbarme dich mein! Jesus aber stand stille und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bei ihn brachten, fragte er ihn, und sprach: Was willst du, daß ich dir thun soll? Er sprach: Herr! daß ich sehen möge. Und Jesus sprach zu ihm: Sey sehend! dein Glaube hat dir geholfen. Und alsbald ward er sehend, und folgte ihm nach, und preisete Gott. Und alles Volk, das solches sahe; lobete Gott.

Epistel am Sonntage Trinitatis. 2 Cor. 6, 1—10.

Lieben Brüder wir vermahnem euch als Mithelfer, daß ihr nicht vergebens die Gnade Gottes empfanget. Denn er spricht: Ich

habe dich in der angenehmen Zeit erhoret, und habe dir am Tage des Heils geholfen. Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils! Lasset uns aber niemand irgend ein Aergerniß geben, auf daß unser Amt nicht verlästet werde; sondern in allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes. In großer Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Mängeln, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufrühren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkenntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch die Waffen der Gerechtigkeit: zur Rechten und zur Linken: durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte, und gute Gerüchte; als die Verführer, und doch wahrhaftig, als die Unbekannten, und doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht erlödtet; als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viel reich machen: als die nichts inne haben, und doch alles haben.

Evang. am Sonnt. Involavit. Matth. 4, 1–11.

Da ward Jesus vom Geiste in die Wüste geführt, auf daß er vom Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Verführer trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich: daß diese Steine Brod werden. Und er antwortete und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebt nicht von Brod allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet. Da führete ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellte ihn auf die Rinne des Tempels, und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab, denn es steht geschrieben: Er wird seinen Engel über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum stehet geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen. Wiederum führet ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, so du niederfällst, und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan! denn es stehet geschrieben: Du sollst anbeten Gott deinen

Herrn, und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten die Engel zu ihm, und dienten ihm.

Epistel am Sonntage Reminiscere. 1 Theffel. 4, 1–7.

Weiter, lieben Brüder! bitten wir euch, und ermahnen in dem Herrn Jesu, (nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollet wandeln, und Gott gefallen) daß ihr immer völliger werdet. Denn ihr wisset: welche Gebote wir euch gegeben haben, durch den Herrn Jesum. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung: daß ihr meidet die Hurerei, und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren, nicht in der Lustseuche, wie die Heiden, die von Gott nichts wissen. Und daß niemand zuweit greife, noch verurtheile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist der Rächer über Alles, wie wir euch zuvor gesagt und bezeugt haben. Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung.

Evangelium am Sonntage Reminiscere.

Matth. 15, 21–28.

Und Jesus ging aus von dannen und entwich in die Gegend Tyri und Sidon. Und siehe ein Cananäisch Weib ging aus derselben Grenze und schrie ihm nach und sprach: Ach Herr, Du Sohn Davids! erbarme dich mein, meine Tochter wird vom Teufel übel geplagt! Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger; baten ihn und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreiet uns nach. Er antwortete aber und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlorren Schafen von dem Hause Israel. Sie kam aber und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir; Aber er antwortete und sprach: Es ist nicht sein, daß man den Kindern das Brod nehme und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja, Herr, aber doch essen die Hündlein von den Brotsamen, die von ihrer Herrn Tische fallen. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß; dir geschehe wie du willst! Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

Epistel am 3. Sonnt. in der Fasten, Oculi. Ephef. 5, 1–9.

Lieben Brüder, so seyd nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat gelie-

bet, und sich selbst dargegeben, für uns zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch. Hurerei aber und alle Unreinigkeit, oder Geiz, lassset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zustehet: nicht schandbare Worte und Narrentheibunge oder Scherz, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Dankfagung. Denn das sollt ihr wissen, das kein Hurer, oder Unreiner, oder Geiziger (welcher ist ein Götzendiener) Erbe hat an dem Reich Christi und Gottes. Lassset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten, denn um dieser Willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Darum seyd nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr waret wiland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem Herrn; wardelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht aber des Geistes ist allerlei Gütigkeit, und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Evang. am Sonnt. Oculi. Luc. 11, 14—28.

Und er trieb einen Teufel aus, der war stumm. Und es geschah, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme. Und das Volk verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibt die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Die andern aber versuchten ihn und begehreten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fällt über das andere. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? Die- weil ihr saget: Ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So ich aber die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe, so kommt je das Reich Gottes zu euch. Wenn ein starker Gewappneter, seinen Palast bewahret, so bleibt das Seine mit Frieden. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wieder mich, und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandelt er dürre Stätte, suchet Ruhe und findet ihr nicht, so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und

wenn er kommt so findet ers mit Besen gekehret und geschmückt. Dann gehet er hin und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind denn er selbst, und wenn sie hineingekommen, wohnen sie da, und wird hernach mit demselben Menschen ärger denn vorhin. Und es begab sich, da er solches redete erhob ein Weib die Stimme und sprach zu ihm: Selig ist der Leib der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja, selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

Epistel am 4. Sonnt. in der Fasten. Latäre. Gal. 4, 21—31.

Saget mir, die ihr unter dem Gesez seyn wollt, habt ihr das Gesez nicht gehört? Denn es stehet geschrieben: das Abraham zween Söhne hatte, einen von der Magd, den Andern von der Freien. Aber der von der Magd war, ist nach dem Fleisch geboren; der aber von der Freien, ist durch die Verheißung geboren. Die Worte bedeuten etwas: Denn das sind die zwei Testamente, eines von dem Berge Sinai, das zur Knechtschaft gebietet, welches ist die Agar. Denn Argar heisset in Arabia der Berg Sinai, und langet bis gen Jerusalem, das zu dieser Zeit ist, und ist dienstbar mit seinen Kindern. Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie; die ist unser aller Mutter. Denn es stehet geschrieben: Sey fröhlich du Unfruchtbare; die du nicht gebierest, und brich herfür und rufe, die du nicht schwanger bist, denn die Einsame hat vielmehr Kinder, als die den Mann hat. Wir aber, lieben Brüder, sind Isaaks, nach der Verheißung, Kinder. Aber gleichwie zu der Zeit, der nach dem Fleisch geboren war, versolgete den, der nach dem Geist geboren war, also gehet es jetzt auch. Aber was spricht die Schrift? Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohne, denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohn der Freien. So sind wir nun lieben Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freien.

Evangelium am 4. Sonnt. in der Fasten. Latäre.

Joh. 6, 1—15.

Darnach fuhr Jesus weg über das Meer, an der Stadt Liberias in Galiläa; und es zog ihm viel Volks nach, darum, das sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken that. Jesus aber ging hinaus auf einen Berg, und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es waren aber nahe die Ostern, der Juden Fest. Da hub Jesus seine Augen auf, und siehet, das viel Volks zu ihm kommt, und spricht zu Philippo:

Wo kaufen wir Brod, daß diese essen? (Das sagte er aber ihn zu versuchen, denn er wußte wohl, was er thun wollte.) Philipus antwortete ihm: Zweihundert Pfennig werth Brodes ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri; Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrodte und zween Fische, aber was ist das unter so viele? Jesus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Orte. Da lagerten sich bei fünftausend Mann: Jesus aber nahm die Brode, dankte und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten; desselbigen gleichen auch von den Fischen, wie viel er wollte. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammlt die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da sammelten sie, und füllten zwölf Körbe mit Brocken, von den fünf Gerstenbrodten, die überblieben denen, die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus that, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll! Da Jesus nun merkte, daß sie kommen würden, und ihn hassten, daß sie ihn zum Könige machten, entwich er abermal auf den Berg, er selbst allein.

Epistel am Sonntage Judica. Ebr. 9, 11–15.

Lieben Brüder, Christus aber ist gekommen, daß er sey ein Höherpriester der zukünftigen Güter, durch eine größere und vollkommnere Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also erbauet ist. Auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigenes Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn so der Ochsen oder Böcke Blut, und die Asche von der Kuh gesprengt; heiligt die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit; wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel, durch den heiligen Geist, Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott. Und darum ist er auch ein Mittler des neuen Testaments, auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Uebertretungen, die unter dem ersten Testament waren, die so berufen sind, das verheißene ewige Erbe empfangen.

Evangelium am Sonnt. Judica. Joh. 8, 46–59.

Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? So ich aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort: Darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von Gott. Da antworteten die Juden, und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den Teufel? Jesus antwortete: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre, es ist aber einer, der sie sucht und richtet. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Juden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben, und die Propheten, und du sprichst: So jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr, denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist? und die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst? Jesus antwortete: So ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts; es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprecht er sey euer Gott, und kennet ihn nicht; aber ich kenne ihn, und so ich würde sagen, ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleich wie ihr seyd, aber ich kenne ihn und halte sein Wort. Abraham euer Vater ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sahe ihn, und freuete sich. Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahr alt, und hast Abraham gesehen. Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich ich sage euch: ehe denn Abraham ward: bin ich. Da huben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen. Aber Jesus verbarg sich und ging zum Tempel hinaus.

Epistel am Palmsonntage. Philip. 2, 5–11.

Lieben Brüder, ein jeglicher sey gestimmt, wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielte ers nicht für einen Raub, Gott gleich seyn; sondern äußerte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Gebarden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat

Wo kaufen wir Brod, daß diese essen? (Das sagte er aber ihn zu versuchen, denn er wußte wohl, was er thun wollte.) Philipus antwortete ihm: Zweihundert Pfennig werth Brodes ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri; Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrodte und zween Fische, aber was ist das unter so viele? Jesus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Orte. Da lagerten sich bei fünftausend Mann: Jesus aber nahm die Brode, dankte und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten; desselfigen gleichen auch von den Fischen, wie viel er wollte. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da sammelten sie, und füllten zwölf Körbe mit Brocken, von den fünf Gerstenbrodten, die überblieben denen, die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus that, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll! Da Jesus nun merkte, daß sie kommen würden, und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, entwich er abermal auf den Berg, er selbst allein.

Epistel am Sonntage Judica. Ebr. 9, 11–15.

Lieben Brüder, Christus aber ist gekommen, daß er sey ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, durch eine größere und vollkommnere Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist. Auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigenes Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn so der Ochsen oder Böcke Blut, und die Asche von der Kuh gesprengt; heiligt die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit; wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel, durch den heiligen Geist, Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott. Und darum ist er auch ein Mittler des neuen Testaments, auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Uebertretungen, die unter dem ersten Testament waren, die so berufen sind, das verheißene ewige Erbe empfangen.

Evangelium am Sonnt. Judica. Joh. 8, 46–59.

Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? So ich aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort: Darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von Gott. Da antworteten die Juden, und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den Teufel? Jesus antwortete: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre, es ist aber einer, der sie suchet und richtet. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Juden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben, und die Propheten, und du sprichst: So jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr, denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist? und die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst? Jesus antwortete: So ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts; es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprecht er sey euer Gott, und kennet ihn nicht; aber ich kenne ihn, und so ich würde sagen, ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleich wie ihr seyd, aber ich kenne ihn und halte sein Wort. Abraham euer Vater ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sahe ihn, und freuete sich. Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahr alt, und hast Abraham gesehen. Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich ich sage euch: ehe denn Abraham ward: bin ich. Da huben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen. Aber Jesus verbarg sich und ging zum Tempel hinaus.

Epistel am Palmsonntage. Philip. 2, 5–11.

Lieben Brüder, ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielte ers nicht für einen Raub, Gott gleich seyn; sondern äußerte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat

ihn auch Gott erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist; daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden: und unter der Erden sind; und alle Zeugen bekennen sollen: daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.

Das Evang. am Palmsonntage findet sich Seite 3.

Epistel am grünen Donnerstage. 1. Cor. 11, 23—32.

Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brot, dankete und brach, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird, solches thut zu meinem Gedächtniß. Desfelbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmal, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut! solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß. Denn so oft ihr von diesem Brot esset und von diesem Kelch trinket, sollet ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Welcher nun unwürdig von diesem Brot ist, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des Herrn. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brot, und trinke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig ist und trinket, der ist und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. Darum sind auch so viele Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Theil schlafen. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtigt, auf daß wir nicht sammt der Welt verdammt werden.

Evang. am grünen Donnerstage. Joh. 13, 1—15.

Vor dem Fest aber der Ostern, da Jesus erkannte, daß seine Zeit gekommen war, daß er aus dieser Welt ging zum Vater, wo er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebte er sie bis an's Ende. Und nach dem Abendessen, da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischariot in's Herz gegeben, daß er ihn verräthe, wußte Jesus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von Gott gekommen war, und zu Gott ging; stand er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, und nahm einen Schurz und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füße zu waschen und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war. Da kam

er auch zu Simon Petro, und derselbige sprach zu ihm: Herr, solltest du meine Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißest du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen. Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein. Und ihr seyd rein, aber nicht alle. Denn er wußte seinen Verräther wohl, darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein. Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich nieder und sprach abermal zu ihnen: Wißet ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heißet mich Meister und Herr, und saget recht daran, denn ich bins auch. So nun ich euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr auch euch untereinander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.

Epistel am Charfreitage. Ebr. 2, 14—18.

Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er es gleichmaßen theilhaftig geworden, auf daß er durch den Tod die Macht nehme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist: dem Teufel; und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten. Denn er nimmt nirgend die Engel an sich: sondern den Samen Abrahams nimmt er an sich. Daher mußte er allerdings seinen Brüdern gleich werden, auf daß er barmherzig würde, und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu verfühnen die Sünde des Volkes. Denn darinnen er gelitten hat und versucht ist, kann er helfen denen, die versucht werden.

Am Charfreitage Luc. 23, 26—46.

Und als sie Jesum hinführten, ergriesen sie einen, Simon von Cyrenen, der kam vom Felde; und legten das Kreuz auf ihn, daß er es Jesu nachtrüge. Es folgte ihm aber nach ein großer Haufen Volks, und Weiber, die klagten und beweinten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern

weinet über euch selbst, und über eure Kinder. Denn siehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäuget haben. Dann werden sie anfangen und sagen zu den Bergen: Fallet über uns! und zu den Hügeln: Decket uns! Denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden? Es wurden aber auch hingeföhret zween andere Uebelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden. Und als sie kamen an die Stätte, die da heißet die Schädelstätte, kreuzigten sie ihn daselbst und die Uebelthäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken. Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Und sie theilten seine Kleider, und warfen das Loos darum. Und die Obersten sammt ihnen spotteten sein und sprachen: Er hat andern geholfen, er helfe ihm selber, ist er Christ, der Auserwählte Gottes. Es verspotteten ihn auch die Kriegsknechte, traten zu ihm und brachten ihm Essig, und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber. Es war auch oben über ihm geschrieben die Ueberschrift, mit Griechischen und Lateinischen und Ebräischen Buchstaben: Dieß ist der Juden König. Aber der Uebelthäter einer, die da gehängt waren, lästerte ihn und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns. Da antwortete der andere, strafte ihn und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist. Und zwar wir sind billig darinnen! denn wir empfangen, was unsere Thaten werth sind, dieser hat nichts Ungeschicktes gehandelt. Und sprach zu Jesu: Herr gedente an mich, wenn du in dein Reich kömst. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese seyn. Und es war um die sechste Stunde, und es ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis an die neunte Stunde. Und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels zerriß mitten entzwei. Und Jesus rief laut und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt, verschied er.

Das 53. Capitel Jesaiä, am Charfreitage, vom Leiden, Sterben und Auferstehung Jesu Christi.

Siehe, mein Knecht wird weißlich thun, und wird sehr erhöht und hoch erhoben seyn, daß sich viele über dir ärgern werden, weil seine Gestalt häßlicher ist, denn anderer Leute, und sein Ansehen, denn der Menschenfinder. Aber also wird er viele Heiden besprengen, daß auch Könige werden ihren Mund gegen ihn zuhalten. Denn welchen nichts davon verkündiget ist, dieselben werden es mit Lust sehen; und die nichts davon gehöret haben, die werden's merken. Aber, wer glaubt unsrer Predigt? Und wem wird der Arm des Herrn offenbaret? Denn er schießt auf vor ihm wie ein Reiß, und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der aller- verachtete und unwertheste voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, daß man das Antlig vor ihm verbarg, darum haben wir ihn nicht geachtet. Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt, und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missethat willen verwundet, und um unsrer Sünden willen zerfchlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir gingen alle in der Irre wie Schafe, ein jeglicher sah auf seinen Weg, aber der Herr warf unser aller Sünden auf ihn. Da er gestrafet und gemartert ward: that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geföhret wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scheerer, und seinen Mund nicht aufthut. Er ist aber aus der Angst und Gericht genommen, wer will seines Lebens Länge ausreden? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen; da er um die Missethat meines Volkes geplaget war. Und er ist begraben wie die Gottlosen, und gestorben wie ein Reicher, wiewohl er niemand unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewesen. Aber der Herr wollte ihn also zerfchlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Samen haben, und in die Länge leben, und des Herrn Bornehmen wird durch seine Hand fortgehen. Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen, und die Fülle haben; durch sein Erkenntniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen, denn er trägt ihre Sünden. Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben; darum, daß er sein Leben in den Tod gegeben hat, und den Uebelthätern gleich gerechnet ist und er vieler Sünde getragen hat, und für die Uebelthäter gebeten.

Epistel am heiligen Ostertage. 1. Cor. 5, 6—8.

Guer Ruhm ist nicht fein. Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauer- teig den ganzen Teig versäuert? Darum seget den alten Sauer-

teig aus, auf daß ihr ein neuer Sauerteig seyd, gleichwie ihr ungefüert seyd. Denn wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert. Darum lasset uns Ostern halten, nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit; sondern in dem Süsteige der Lauterkeit und Wahrheit.

Evang. am heiligen Ostertage. Marc. 16, 1-8.

Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena, und Maria Jacobi und Salomo Specerei, auf daß sie kämen und salbeten ihn. Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbathe sehr frühe, da die Sonne aufging. Und sprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin, und wurden gewahr: daß der Stein abgewälzet war, denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzend, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht, ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gefreuzigten, er ist auferstanden, und ist nicht hie. Siehe da die Stätte, da sie ihn legten. Gehet aber hin, und saget seinen Jüngern und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläa, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesaget hat. Und sie gingen schnell heraus, und flohen von dem Grabe, denn es war sie Zittern und Entsetzen angekommen, und sagten niemand nichts, denn sie fürchteten sich.

Epistel am Sountage Quasimodogeniti. 1. Joh. 3, 4-10.

Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da glaubet, daß Jesus Gottes Sohn ist? Dieser ist es, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ist es, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist. Denn drei sind, die da zeugen im Himmel: der Vater, das Wort, und der heilige Geist: und die drei sind eins. Und drei sind, die da zeugen auf Erden: der Geist, und das Wasser, und das Blut; und die drei sind beisamen. So wie der Menschen Zeugniß annehmen, so ist Gottes Zeugniß größer. Denn Gottes Zeugniß ist das, das er gezeuget hat von seinem Sohn. Wer da glaubet an den Sohn Gottes der hat solch Zeugniß bei ihm. Wer Gott nicht glaubt, der macht ihn zum Lügner, denn er glaubet

nicht dem Zeugniß, das Gott zeuget von seinem Sohn. Und das ist das Zeugniß, daß uns Gott das ewige Leben hat gegeben, und solch ein Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben. Wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.

Evangelium am 1. Sount. nach Ostern, Quasimod. Joh. 20, 19-31.

Im Abend aber desselbigen Sabbathes, da die Jünger versammelt und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch! Und als er das sagte, zeigte er ihnen die Hände, und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herren sahen. Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Friede sey mit euch! Gleich wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, bließ er sie an und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist! welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Thomas aber der Zwölften einer, der da heisset Zwilling, war nicht bei ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herren gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmale, und lege meine Finger in die Nägelmale, und lege meine Hand in seine Seite, will ich's nicht glauben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren und tritt mitten ein und spricht: Friede sey mit euch! Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du. Selig sind die nicht sehen, und doch glauben. Auch viele andere Zeichen that Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind, in diesem Buche. Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet: Jesus sey Christus, der Sohn Gottes; und daß ihr durch den Glauben das Leben habet, in seinem Namen,

Epistel am zweiten Sonntage nach Ostern, Misericordias Domini. 1. Petr. 2, 21—25.

Lieben Brüder! denn dazu seyd ihr berufen, sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollet nachfolgen seinen Fußstapfen. Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward: nicht dräuete, da er litte, er stellte es aber dem heim, der da recht richtet, welcher unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden ihr seid heil worden. Denn ihr waret wie die irrenden Schafe, aber ihr seyd nun befehret zu dem Hirten und Bischofe eurer Seelen.

Evangelium am 2. Sonntage nach Ostern, Misericordias Domini. Joh. 10, 11—16.

Ich bin ein guter Hirt. Ein guter Hirt läßt sein Leben für die Schafe. Ein Mietzling aber, der nicht Hirt ist, des die Schafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen, und verläßt die Schafe, und fliehet: und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schafe. Der Mietzling aber fliehet: denn er ist ein Mietzling, und achtet der Schafe nicht. Ich bin ein guter Hirt, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen. Wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater; und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle, und dieselbigen muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Heerde und ein Hirt werden.

Epistel am 3. Sonnt. nach Ostern, Jubil. 1. Petr. 2, 11—20.

Lieben Brüder! ich ermahne euch als die Fremdlinge und Pilgrimme, enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch asterreden, als von Uebelthätern, eure guten Werke sehen und Gott preisen, wenn es nun an den Tag kommen wird. Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung, um des Herrn willen, es sey dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten; als den Gesandten von ihm zur Rache über die Uebelthäter, und zum Lobe der Frommen. Denn dieß ist der Wille Gottes, daß ihr mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen; als die Freien, und nicht als hättet ihr die Freiheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes. Thut Ehre jedermann. Habt die Brüder lieb, Fürchtet Gott. Ehret den König. Ihr Knechte, seyd unterthan

mit aller Furcht den Herrn, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderbar en. Denn das ist Gnade, so jemand um des Gewissens willen zu Gott das Uebel verträgt, und leidet das Unrecht. Denn was ist das für ein Ruhm, so ihr um Missethat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bei Gott.

Evangelium am 3. Sonnt. nach Ostern, Jubilate. Joh. 16, 16—23.

Ueber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen: denn ich gehe zum Vater. Da sprach eu etliche unter seinen Jüngern untereinander: Was ist das, daß er sagt zu uns: Ueber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: Was ist das, daß er sagt: Ueber ein kleines? Wir wissen nicht, was er redet. Da merkte Jesus, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Davon fraget ihr untereinander, daß ich gesagt habe; Ueber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen; und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen, ihr aber werdet traurig seyn; doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Ein Weib, wenn sie gebäret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist gekommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat, denket sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist. Und ihr habt auch nun Traurigkeit: aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Epistel am 4. Sonntage nach Ostern, Cantat. Jac. 1, 17—21.

Lieben Brüder! Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen, durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Darum, lieben Brüder, ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören, langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor

Gott recht ist. Darum leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit; und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzt ist, welches kann eure Seelen selig machen.

Evangelium am 4. Sonnt. nach Ostern, Cantate.
Joh. 16, 5—15.

Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fraget mich: Wo gehest du hin? Sondern, dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauerns geworden: Aber ich sage euch die Wahrheit, es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn, so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kommt, der wird die Welt strafen, um die Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Gericht. Um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich. Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe und ihr mich fort nicht sehet. Um das Gericht, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnet es jetzt nicht tragen; wenn aber jener, der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird, nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verkünden, denn von den Meinen wird er es nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er wird es von den Meinen nehmen und euch verkündigen.

Epistel am fünften Sonntage nach Ostern, Vocem Jucunditatis.
Jacobi 1, 22—27.

Lieben Brüder! seyd Thäter des Wortes, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Denn so jemand ist ein Hörer des Wortes, und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Manne, der sein leiblich Angesicht in einem Spiegel beschauet; denn, nachdem er sich beschauet hat, geht er von Stund an davon, und vergißt: wie er gestaltet war. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freiheit, und darinnen beharret, und ist nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Thäter, derselbige wird selig seyn in seiner That. So aber sich jemand unter euch läßt dünken; er diene Gott, und hält seine Zunge nicht im Zaum; sondern verführet sein Herz, des Gottesdienst

ist eitel. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: die Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt erhalten.

Evangelium am fünften Sonntage nach Ostern.
Joh. 16, 23—30.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Solches habe ich zu euch durch Sprichworte geredet. Es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichworte mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will, denn er selbst, der Vater hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt: wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater. Sprach zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frei heraus: und sagest kein Sprichwort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weißest, und bedarfst nicht, daß dich jemand frage. Darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

Epistel am Tage der Himmelf. Christi. Apostelg. 1, 1—11.

Die erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile, von allem dem, das Jesus anfang, beide zu thun und zu lehren, bis an den Tag, da er aufgenommen ward, nachdem er den Aposteln (welche er hatte erwählt) durch den heiligen Geist Befehl gethan hatte, welchen er sich nach seinem Leiden lebendig erzeugt hatte, durch mancherlei Erweisungen, und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reiche Gottes. Und als er sie versammelt hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem weichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehöret (sprach er) von mir. Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr sollt aber mit dem Heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen. Die aber, so zusammen gekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Haus Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder

Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat, sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und ihr werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erden. Und da er solches gesagt hatte, ward er aufgehoben zusehend, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg, und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe da standen bei ihnen zween Männer in weißen Kleidern, welche auch fragten: Ihr Männer von Galiläa, was sehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Evangelium am Tage der Himmelfahrt Christi.
 Marci 16, 14—20.

Bulegt, da die Gilse zu Tische saßen, offenbarte er sich und schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härte, daß sie nicht geglaubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden; und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Creatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet der wird verdammt werden. Die Zeichen aber die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas tödtliches trinken, wirds ihnen nicht schaden; auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel und sitzet zur rechten Hand Gottes. Sie aber gingen aus, und predigten an allen Orten, und der Herr wirkte mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Epistel am 6. Sonnt. nach Ostern. Egrandi. 1 Pet. 4, 8—11.

Lieben Brüder! so seyd nun mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt unter einander eine brünstige Liebe, denn die Liebe deckt auch der Sünden Menge. Seyd gastfrei unter einander ohne Murren, und dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes. So jemand redet, daß er es rede als Gottes Wort. So jemand ein Amt hat, daß er es thut, als aus dem Vermögen das Gott darreichet, auf daß in allen Dingen Gott gepriesen werde, durch Jesum Christum, welchem sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evangelium am 6. Sonntage nach Ostern.

Joh. 15, 26. bis 16, 4.

Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir; und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seyd vom Anfang bei mir gewesen. Solches habe ich zu euch geredet: daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kommt aber die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meinen er thue Gott einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater, noch mich, erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedenket, daß ich es euch gesagt habe. Solches habe ich euch von Anfang nicht gesagt, denn ich war bei euch.

Epistel am heiligen Pfingsttage. Apostelg. 2, 1—13.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllet ward, waren sie alle einmüthig bei einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig, und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen, und wurden alle voll des heiligen Geistes, und fingen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer aus allerlei Volk, daß unter dem Himmel ist. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen und wurden bestürzt; denn es hörte ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsetzten sich aber alle, verwunderten sich, und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinn wir geboren sind? Parther und Meder, und Glamiter, und die wir wohnen in Mesopothamia und in Judäa, und Capadocia, Pontu und Asia, Phrygia und Pamphilia, Egypten, und an den Enden der Libien bei Cirene, und Ausländer von Rom. Juden und Judengenossen, Creter und Araber; wir hören sie mit unsern Zungen die großen Thaten Gottes reden. Sie entsetzten sich aber alle, und wurden irre, und sprachen einer zum andern: Was will das werden? Die Andern aber hatten es für einen Spott, und sprachen: Die sind voll des süßen Weines.

Evang. am heil. Pfingsttage. Joh. 14, 23—31.

Wer mich liebet, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen,

und Wohnung bei ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr höret ist nicht mein, sondern des Vaters der mich gesandt hat. Solches habe ich zu euch geredet, weil ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird es euch alles lehren und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. Ihr habt gehört, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin zum Vater, denn der Vater ist größer denn ich. Und nun habe ich es euch gesagt, ehe denn es geschieht, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr glaubet. Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden, denn es kommt der Fürst dieser Welt und hat nichts an mir. Aber, daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat. Stehet auf und lasset uns von hinnen gehen.

Epistel am Sonntage Trinitatis. Röm. 11, 33—36.

Lieben Brüder, o welch eine Tiefe des Reichthums, beide der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? Oder: Wer ist sein Rathgeber gewesen? Oder: Wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm, und durch ihn, und in ihm sind alle Dinge. Ihm sey Ehre in Ewigkeit. Amen.

Evangelium am Sonnt. Trinitatis. Joh. 3, 1—15.

Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nikodemus, ein Oberster unter den Juden. Der kam zu Jesus bei der Nacht, und sprach zu ihm: Meister! wir wissen, daß du bist ein Lehrer, von Gott gekommen, denn niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sey denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sey denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden,

wenn er alt ist? Kann er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen, und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Laß dich nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müßet von neuem geboren werden. Der Wind bläset, wo er will: und du hörest sein Brausen wohl, aber du weißt nicht, von wannen er kommt und wohin er fährt. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist. Nicodemus antwortete und sprach zu ihm: wie mag solches zugehen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel und weißest das nicht? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden was wir wissen, und zeugen, was wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? und niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder gekommen ist. Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat; also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Epistel am 1. Sonntage nach Trinitatis. 1. Joh. 4, 16—21.

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Darum ist die Liebe völlig bei uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts. Denn gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus; denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. So jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? Und dieß Gebot haben wir von ihm, daß wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

Evangelium am 1. Sonntage nach Trinitatis.

Luc. 16, 19—31.

Es war ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlicher Leinwand, und lebte alle Tage herrlich

und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thüre voll Schwären und begehrte sich zu sättigen von den Brotsamen, die von des Reichen Tische fielen. Doch kamen die Hunde und leckten ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Der Reiche aber starb auch und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hub er seine Augen auf, und sah Abraham von ferne und Lazarum in seinem Schooß, rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarum, daß er das Außerste meines Fingers ins Wasser tauche und fühle meine Zunge, denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Gedenke, Sohn! daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen, nun aber wird er getröstet und du wirst gepeinigt. Und über dieß alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestiget, daß, die da wollen von hinnen hinabfahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater! daß du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham aber sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselbigen hören. Er aber sprach: Mein Vater Abraham! sondern wenn einer von den Todten zu ihnen ginge, so würden sie Buße thun. Er aber sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Todten auferstünde.

Epistel am 2. Sonntage nach Trinitatis. 1. Joh. 3, 13—18.

Werwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt hasset. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind; denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todschläger; und ihr wisset, daß ein Todschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben,

und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes in ihm? Meine Kindlein, laßet uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge; sondern mit der That und mit der Wahrheit.

Evangelium am 2. Sonntage nach Trinitatis.

Luc. 14, 16—24.

Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl und lud viel dazu. Und sandte seine Knechte aus zur Stunde des Abendmals, zu sagen den Geladenen: Kommet, denn es ist alles bereit. Und sie fingen an alle nacheinander sich zu entschuldigen: Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft, und muß hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich: Und der andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Straßen und Gassen der Stadt, und führe die Armen und Krippel und Lahmen und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr! es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knecht: Gehe aus auf die Landstraßen, und an die Zäune und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

Epistel am 3. Sonntage nach Trinitatis. 1. Petri 5, 6—11.

Lieben Brüder, so demüthiget nun euch unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorgen werfet auf ihn, denn er forget für euch. Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben; und wisset, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aber der Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch: die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Demselbigen sey Ehre und Macht, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evangelium am 3. Sonntage nach Trinitatis.

Luc. 15, 1—10.

Es naheten aber zu ihm allerlei Zöllner und Sünder, daß sie ihn hörten. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten und sprachen: dieser nimmet die Sünder an, und isst mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen dieß Gleichniß, und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat, und so er der eines verlieret, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüste und hingehe nach dem verlorenen, bis daß er's finde, und wenn er es gefunden hat, so legt er es auf seine Achseln mit Freuden, und wenn er heim kömmt, rufet er seinen Freunden und Nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch, also wird auch Freude im Himmel seyn, über einen Sünder der Buße thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen. Oder welches Weib ist, die zehn Groschen hat, so sie der einen verlieret, die nicht ein Licht anzünde und kehre das Haus, und suche mit Fleiß, bis sie ihn finde? Und wenn sie ihn gefunden hat, rufet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen und spricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen gefunden, den ich verloren hatte. Also auch, sage ich euch, wird Freude seyn vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut.

Epistel am 4. Sonntage nach Trinitatis. Röm. 8, 18—23.

Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werden. Denn das ängstliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Sintemal die Creatur unterworfen ist der Eitelkeit, ohne ihren Willen, sondern um des Willen, der sie unterworfen hat auf Hoffnung. Denn auch die Creatur frei werden wird von dem Dienst des vergänglichlichen Wesens, zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß alle Creatur sehnt sich mit uns, und ängstet sich noch immerdar. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bei uns selbst nach der Kinderschaft, und warten auf unseres Leibes Erlösung.

Evangelium am 4. Sonntage nach Trinitatis.

Luc. 6, 36—42.

Darum seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet.

Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben. Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maß wird man in euren Schooß geben. Denn eben mit dem Maß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blindler einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister; wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balkens in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt stille, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehest selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, ziehe zuvor den Balken aus deinem Auge, und bestiehe dann, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Epistel am 5. Sonntage nach Trinitatis. 1. Petri 3, 8—15.

Gndlich aber seyd allesammt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seyd, daß ihr den Segen beerbet; denn wer leben will, und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nicht Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen. Er wende sich vom Bösen, und thue Gutes. Er suche Frieden, und jage ihm nach. Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet. Das Angesicht des Herrn siehet auf die, so Böses thun. Und wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nach kommet? Und ob ihr auch leidet, um der Gerechtigkeit willen, so seyd ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trozen nicht, und erschrecket nicht, heiliget aber Gott den Herrn in euren Herzen.

Evangelium am 5. Sonntage nach Trinitatis.

Luc. 5, 1—11.

Es begab sich aber, da sich das Volk zu ihm drang, zu hören das Wort Gottes, und er stand am See Genesareth, und sah zwei Schiffe am See stehen, die Fischer aber waren ausgetreten und wuschen ihre Netze; trat er in der Schiffe eins, welches Simonis war und bat ihn, daß er es ein wenig vom Lande führete. Und er setzte sich und lehrte

das Volk aus dem Schiffe. Und als er hatte aufgehört zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe, und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Und da sie das thaten, beschloffen sie eine große Menge Fische, und ihr Netz zerriß. Und sie winkten ihren Gesellen, die im andern Schiffe waren, daß sie kämen, und hülfsen ihnen ziehen. Und sie kamen und füllten beide Schiffe voll, also daß sie sanken. Da das Simon Petrus sah, fiel er Jesu zu den Knien und sprach: Herr! gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihn ein Schrecken angekommen, und alle die mit ihm waren, über diesen Fischzug; den sie miteinander gethan hatten. Desselbigen Gleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Gesellen. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fangen. Und sie führten die Schiffe zu Lande und verließen alles und folgten ihm nach.

Epistel am 6. Sonntage nach Trinitatis. Röm. 6, 3—11.
Lieben Brüder, wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Christo Jesu getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod? auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. So wir aber sammt ihm gepflanzt werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn. Diemeil wir wissen, daß unser alter Mensch sammt ihm gekreuziget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinsfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde. Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, und wissen, daß Christus von den Todten auferwecket, hinsfort nicht stirbt; der Tod wird hinsfort über ihn nicht herrschen. Denn, daß er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben zu einem mal. Daß er aber lebet, das lebet er Gott. Also auch ihr haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet Gott in Christo Jesu unserm Herrn.

Evangelium am 6. Sonntage nach Trinitatis.
 Matth. 5, 20—26.

Denn ich sage euch, es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr

nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habet gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Wer aber zu seinem Bruder saget: Racha, der ist des Raths schuldig. Wer aber saget: Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfere deine Gabe. Sei willfertig deinem Widersacher bald, diemeil du noch bei ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleins überantworte dem Richter und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen. Ich sage dir, wahrlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du den letzten Heller bezahlest.

Epistel am 7. Sonntage nach Trinitatis. Röm. 6, 19—23.

Lieben Brüder, ich muß menschlich davon reden um der Schwachheit Willen eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienste der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zu der andern: also beget auch nun eure Glieder zum Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Denn da ihr der Sünde Knechte waret, da waret ihr frei von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? welcher ihr euch jetzt schämet, denn das Ende derselben ist der Tod. Nun ihr aber seyd von der Sünde frei, und Gottes Knechte geworden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünden Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben, in Christo Jesu unserm Herrn.

Evangelium am 7. Sonntage nach Trinitatis.

Marc. 8, 1—9.

Zu der Zeit, da viel Volks da war, und hatten nichts zu essen, rief er seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volks, denn sie haben nun drei Tage bei mir verharret, und haben nichts zu essen, und wenn ich sie ungesseu von mir heim ließe gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten. Denn etliche waren von ferne ge-

kommen. Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brod hier in dieser Wüste, daß wir sie sättigen? Und er fragte sie: Wie viel habt ihr Brodt? Sie sprachen: Sieben. Und er gebot dem Volk, daß sie sich auf die Erde lagerten. Und er nahm die sieben Brote, und dankte, und brach sie, und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen vorlegten. Und sie legten dem Volk vor. Und hatten ein wenig Fischlein und er dankte, und hieß dieselbigen auch vortragen. Sie aßen aber und wurden satt und huben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe. Und ihrer waren bei viertausend, die da geessen hatten. Und er ließ sie von sich.

Epistel am 8. Sonntage nach Trinitatis. Röm. 8, 12—17.

So sind wir nun, lieben Brüder, Schuldner; nicht dem Fleisch, das wir nach dem Fleisch leben, denn wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen, wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet; so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Derselbige Geist gibt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich: Gottes Erben und Miterben Christi, so wir Andern mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.

Evangelium am 8. Sonntage nach Trinitatis.

Matth. 7, 15—23.

Sehet euch vor, vor den falschen Propheten, die in Schaafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lösen von den Dornen, und Feigen von den Disteln? Also, ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen, ein jeglicher Baum der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum an ihren Früchten sollet ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines

Vaters im Himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr! haben wir nicht in deinem Namen ge- weiffaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausge- trieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Thaten gethan? Denn werde ich ihnen bekennen. Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Uebelthäter.

Epistel am 9. Sonntage nach Trinitatis. 1. Cor. 10, 6—13.

Das ist uns aber zum Vorbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleichwie jene gelüftet hat. Werdet auch nicht Abgöttische, gleichwie jener etliche wurden, als geschrieben stehet: Das Volk setzte sich nieder zu essen und zu trinken, und stand auf zu spielen. Auch lasset uns nicht Hurerei treiben, wie etliche unter ihnen Hurerei trieben, und fielen auf einen Tag drei und zwanzig Tausend. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten. Und wurden von den Schlangen umgebracht. Murret auch nicht, gleichwie jener etliche murreten, und wurden umgebracht durch den Verderber. Solches alles widerfuhr ihnen zum Vorbilde. Es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt gekommen ist. Darum, wer sich läßt dünken, er stehet, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Es hat euch noch keine, denn menschliche Versuchung betreten. Aber Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr es könnet ertragen.

Evangelium am 9. Sonntage nach Trinitatis.

Luc. 16, 1—9.

Er sprach aber zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der ward vor ihm berüchtigt, als hätte er ihm seine Güter umgebracht. Und er forderte ihn und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? thue Rechnung von deiner Haushaltung, denn du kannst hinfort nicht Haushalter seyn. Der Haushalter sprach bei sich selbst. Was soll ich thun? mein Herr nimmt das Amt von mir; graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzt werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und rief zu sich alle Schuldner seines Herrn und sprach zu dem Ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach zu ihm: Hundert Tonnen Oels, Und er sprach zu ihm:

Nimm deinen Brief, setze dich und schreibe flugs fünfzig. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weizen. Und er sprach zu ihm; Nimm deinen Brief und schreibe achtzig. Und der Herr lobte den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hätte. Denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlecht. Und ich sage euch auch, machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet: sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten.

Epistel am 10. Sonntage nach Trinitatis. 1. Cor. 12, 1—11.

Von den geistlichen Gaben aber will ich euch, lieben Brüder! nicht verhalten. Ihr wisset, daß ihr Heiden seyd gewesen, und hingegangen zu den stummen Götzen, wie ihr geführt wurdet. Darum thue ich euch kund; daß niemand Jesum verfolget, der durch den Geist Gottes redet. Und niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist. Es sind mancherlei Gaben, aber es ist ein Geist. Und es sind mancherlei Aemter, aber es ist ein Herr. Und es sind mancherlei Kräfte, aber es ist ein Gott, der da wirket Alles in Allem. In einem jeglichen erzeugen sich die Gaben des Geistes zum gemeinsamen Nutzen. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit, dem Andern wird gegeben zu reden von der Erkenntniß nach demselbigen Geist. Einem Andern der Glaube in demselbigen Geist. Einem Andern die Gabe gesund zu machen, in demselbigen Geist. Einem Andern Wunder zu thun. Einem Andern Weissagung. Einem Andern Geister zu unterscheiden. Einem Andern mancherlei Sprachen. Einem Andern die Sprachen auszulegen. Dieß alles aber wirket derselbige einig Geist, und theilet einem jeglichen Seines zu, nach dem er will.

Evangelium am 10. Sonntage nach Trinitatis.

Luc. 19, 41—48.

Und als er nahe hinzu kam, sah er die Stadt an und weinte über sie und sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit was zu deinem Frieden dienet. Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich, und deine Kinder mit dir, eine Wagenburg schlagen, dich belagern, und an allen Orten ängstigen, und werden dich schleifen, und keinen Stein auf dem andern lassen, darum

daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesucht bist. Und er ging in den Tempel, und fing an auszutreiben; die darinnen verkauften und kauften, und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: Mein Haus ist ein Bethaus, ihr aber habt es gemacht zur Mördergrube. Und er lehrte täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Vornehmsten im Volk trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten und fanden nicht, wie sie ihm thun sollten, denn alles Volk hing ihm an, und hörte ihn.

Epistel am 11. Sonntage nach Trinitatis. 1. Cor. 15, 1—10.

Sich erinnere euch aber, lieben Brüder, des Evangelii, das ich euch verkündigt habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch selig werdet, welchergestalt ich es euch verkündigt habe, so ihr es behalten habt, es wäre denn, daß ihr es umsonst geglaubet hättet. Denn ich habe euch zuförderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sey für unsere Sünden nach der Schrift; und daß er begraben sey; und daß er auferstanden sey am dritten Tage nach der Schrift; und daß er gesehen worden ist, von Kephas, darnach von den Zwölfen, darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünfhundert Brüdern auf einmal, deren noch viel leben, etliche aber sind entschlafen. Darnach ist er gesehen worden von Jakobo, darnach von den Aposteln. Am letzten nach allen ist er auch von mir, als einer unzeitigen Geburt gesehen worden. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln: als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heiße, darum, daß ich die Gemeine Gottes verfolgt habe. Aber von Gottes Gnaden bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen; sondern ich habe vielmehr gearbeitet, denn sie alle, nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die in mir ist.

Evangelium am 11. Sonntage nach Trinitatis.

Luc. 18, 9—14.

Er sagte aber zu etlichen, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solches Gleichniß: Es gingen zween Menschen hinauf in den Tempel zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst also: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zwier in der Woche und gebe den Behenden von allem, das ich habe.

Und der Zöllner stand von ferne, wollte auch sein Angesicht nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott sey mir Sünder gnädig! Ich sage euch, dieser ging hinab gerechtfertiget in sein Haus vor jenem. Denn wer sich selbst erhöht, der soll erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöht werden.

Epistel am 12. Sonntage nach Trinitatis. 2. Cor. 3, 4—11.

Lieben Brüder, ein solches Vertrauen haben wir durch Christum auf Gott; nicht daß wir tüchtig sind von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott; welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments, nicht des Buchstaben, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tödtet und in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte, also, daß die Kinder Israel nicht konnten ansehen das Angesicht Moses, um der Klarheit willen seines Angesichts, die doch aufhöret; wie sollte nicht vielmehr das Amt, das den Geist gibt, Klarheit haben? Denn so das Amt, das die Verdammniß predigt, Klarheit hat, vielmehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit predigt, überschwingliche Klarheit. Denn auch jenes Theils, das verklärt war, ist nicht für Klarheit zu achten, gegen dieser überschwinglichen Klarheit. Denn so das Klarheit hatte, so da aufhöret; vielmehr wird das Klarheit haben, daß da bleibt.

Evangelium am 12. Sonntage nach Trinitatis.

Marc. 7, 31—37.

Und da er wieder ausging von den Gränzen Tyri und Sidon, kam er an das Galiläische Meer, mitten unter die Gränze der zehn Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war; und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte. Und er nahm ihn vor dem Volk besonders, und legte ihm die Finger in die Ohren, und spürbete, und rührte seine Zunge, und sah auf gen Himmel, seufzete und sprach zu ihm: Ephata! das ist: Thue dich auf. Und alsbald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward los und redete recht. Und er verbot ihnen, sie sollten es niemand sagen. Je mehr er es aber verbot, jemehr sie es ausbreiteten, und verwunderten sich über die maße und sprachen: Er hat alles wohl gemacht, die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.

Epistel am 13. Sonntage nach Trinitatis. Galat. 3, 15—22

Lieben Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden. Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, wenn es bestätigt ist, und thut auch nichts dazu. Nun ist je die Verheißung Abrahams und seinem Samen zugesaget. Er spricht nicht, durch die Samen als durch viele, sondern als durch Einen; durch deinen Samen, welcher ist Christus. Ich sage aber davon, das Testament, das von Gott zuvor bestätigt ist auf Christum, wird nicht aufgehoben, daß die Verheißung sollte durch das Gesetz aufhören, welches ist gegeben über vier hundert und dreißig Jahre hernach. Denn so das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheißung gegeben. Gott aber hat es Abraham durch Verheißung frei geschenkt. Was soll denn das Gesetz? Es ist dazu gekommen, um der Sünde willen, bis der Same käme, dem die Verheißung geschehen ist, und ist gestellet von den Engeln durch die Hand des Mittlers. Ein Mittler ist aber nicht eines einigen Mittler, Gott aber ist einig. Wie? ist denn das Gesetz wider Gottes Verheißung? das sei ferne. Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, daß da könne lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetz; aber die Schrift hat es alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christum, gegeben denen, die da glauben.

Evangelium am 13. Sonntage nach Trinitatis.

Luc. 10, 23—37.

Und er wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn ich sage euch: Viel Propheten und Könige wollten sehen, das ihr sehet, und haben es nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und haben es nicht gehöret. Und siehe, da stand ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muß ich thun; daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie steht im Gesetz geschrieben; wie liest du? Er antwortete und sprach: Du sollst Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüthe, und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet: thue das, so wirst du leben. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu Jesu: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho und fiel unter die

Mörder, die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und gingen davon, und ließen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ungefähr, daß ein Priester dieselbige Straße hinabzog, und da er ihn sah, ging er vorüber. Deselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam an die Stätte und sah ihn, ging er vorüber. Ein Samariter aber reisete und kam dahin, und da er ihn sah, jammerte ihn sein, und ging zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß darcin Del und Wein und hub ihn auf sein Thier, und führete ihn in die Herberge und pflegete sein. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen, und gab sie dem Wirthe und sprach zu ihm: pflege sein: und so du was mehr wirzt darthan, will ich dir es bezahlen, wenn ich wieder komme. Welcher dünket dich, der unter diesen dreien der Nächste sey gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war. Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm that. Da sprach Jesus zu ihm: So gehe hin und thue desgleichen.

Epistel am 14. Sonntage nach Trinitatis. Galat. 3, 16–21.

Ich sage aber, wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüftet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch; dieselbige sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. Regieret euch aber der Geist, so seyd ihr nicht unter dem Geseze. Offenbar aber sind die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Motten, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen, von welchen, ich euch habe zuvor gesagt und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. Die Frucht aber des Geistes ist: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit: wider solche ist das Gesez nicht. Welche aber Christum angehören, die kreuzigen ihr Fleisch, sammt den Lüsten und Begierden.

Evangelium am 14. Sonntage nach Trinitatis. Luc. 17, 11–19.

Und es begab sich, da er reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samariam und Galiläam. Und als er in einen Markt kam, begegneten ihm zehn aussägige Männer, die standen von ferne und erhoben ihre Stimme, und sprachen:

Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser! und da er sie sah, sprach er zu ihnen: Gehet hin und zeiget euch den Priestern. Und es geschähe, da sie hingingen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrte er um und preisete Gott mit lauter Stimme, und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen, und dankte ihm; und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete und sprach: Sind ihrer nicht zehn rein worden, wo sind aber die neun? Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehre und gebe Gott die Ehre, denn dieser Frembling? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.

Epistel am 15. Sonntage nach Trinitatis. Galat. 3, 23–6, 10.

Lieben Brüder! so wir im Geiste leben, so lasset uns auch im Geiste wandeln. Lasset uns nicht eitler Ehre geizig seyn, unter einander zu entrüsten und zu hassen. Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehler übereilet würde, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geiste, die ihr geistlich seyd; und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versucht werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesez Christi erfüllen: So aber jemand sich läßt dünken er sey etwas, so er doch nichts ist, der betrüget sich selbst. Ein jeglicher aber prüfe selbst sein Werk, und alsdann wird er an sich selber Ruhm haben, und nicht an einem andern. Denn ein jeglicher wird seine Last tragen. Der aber unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten. Wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten. Lasset uns aber Gutes thun, und nicht müde werden: Denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne aufhören. Als wir denn nun Zeit haben, so laßt uns Gutes thun jedermann, allermeist aber an den Glaubens-Genossen.

Evangelium am 15. Sonntage nach Trinitatis.

Matth. 6, 24–34.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Niemand kann zweu Herrn dienen, entweder er wird einen hassen und den andern lieben, oder er wird einem anhangen und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr

anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr denn die Speise? Und der Leib mehr denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheuren; und euer himmlischer Vater ernähret sie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusehen möge, ob er gleich darum forget. Und warum forget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch: daß auch Salamon in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselbigen Eins. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, daß doch heute stehet, und morgen in den Ofen geworfen wird, sollte er das nicht vielmehr euch thun? o ihr Kleingläubigen! Darum sollet ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? nach solchem allem trachtet die Heiden: denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß alles bedürft. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum forget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Epistel am 16. Sonntage nach Trinitatis. Ephes. 3, 13–21.

Lieben Brüder, darum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet um meiner Trübsal willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind, Derohalber beuge ich meine Knie gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden, daß er auch Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen und in Christum; zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werden, auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sei die Breite und die Länge, die Tiefe und die Höhe; auch erkennen, daß Christum lieb haben viel besser ist, denn alles wissen, auf daß ihr erfüllt werdet mit allerlei Gottesfülle, dem aber, der überschwinglich thun kann, über alles, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket. Dem sey Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Evangelium am 16. Sonntage nach Trinitatis.
Luc. 7, 11–17.

Und es begab sich darnach, daß er in eine Stadt mit Namen Nain ging, und seiner Jünger gingen viel mit ihm und viel Volks. Als er aber nahe an das Stadthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe, und viel Volks ging aus der Stadt mit ihr. Und da sie der Herr sahe, jammerte es ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht. Und trat hinzu und rührte den Sarg an, und die Träger standen. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf! Und der Todte richtete sich auf und fing an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und preiseten Gott, und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht. Und diese Rede von ihm scholl in das ganze Jüdische Land, und in alle umliegende Länder.

Epistel am 17. Sonntage nach Trinitatis. Ephes. 4, 1–6.

Lieben Brüder, so ermahne nun euch ich Gefangener in dem Herrn, daß ihr wandelt, wie sich gebühret eurem Beruf, darinnen ihr berufen seyd, mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld, und vertragenet, einer den andern in der Liebe; und seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seyd, auf einerlei Hoffnung eures Berufs. Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater (unser) aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen.

Evangelium am 17. Sonntage nach Trinitatis.
Luc. 14, 1–11.

Und es begab sich, daß Jesus kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer auf einen Sabbath, das Brod zu essen, und sie hielten auf ihn. Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig. Und Jesus antwortete und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern und sprach: Ist es auch recht auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. Und er griff ihn an und heilte ihn und ließ ihn gehen, und antwortete und sprach zu ihnen. Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt, und er nicht

alsbald ihn heraus ziehet am Sabbathtage? Und sie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merkte, wie sie erwählten oben an zu sitzen; und sprach zu ihnen: wenn du von jemanden geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein Ehrlicherer, denn du, von ihm geladen sey, und so denn kommt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem, und du müssest denn mit Scham unten an sitzen. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin und setz dich unten an, auf daß, wenn da kommt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund! rücke hinauf. Denn wirst du Ehre haben, vor denen, die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöht, der soll erniedriget werden; und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöht werden.

Epistel am 18. Sonntage nach Trinitatis. 1. Cor. 1, 4—9.

Danke meinem Gott allezeit eurethalben, für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu; daß ihr seyd durch ihn in allen Stücken reich gemacht, in aller Lehre und in aller Erkenntniß. Wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig geworden ist, also, daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi, welcher auch wird euch fest behalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seyd auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi. Denn Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seyd zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn.

Evangelium am 18. Sonntage nach Trinitatis. Matth. 22, 34—46.

Da aber die Pharisäer hörten, daß er den Saducäern das Maul gestopfet hatte, versammelten sie sich. Und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn und sprach: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz? Jesus aber sprach zu ihm: Du sollst lieben Gott deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe, das ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten. Da nun die Pharisäer bei einander waren, fragte sie Jesus und sprach: Wie dünket euch um Christe, wess

Sohn ist er? Sie sprachen Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen Herrn, da er saget: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn, setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße? So nun David ihn einen Herrn nennet, wie ist er denn sein Sohn? und niemand konnte ihm ein Wort antworten; und durfte auch niemand von dem Tage an hinzusetzen ihn fragen.

Epistel am 19. Sonntage nach Trinitatis. Ephes. 4, 22—28.

So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste im Irrthum sich verderbet; Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind. Zärnet und sündiget nicht; laßet die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Gebet auch nicht Raun dem Lasterer. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr; sondern arbeite, und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürstigen.

Evangelium am 19. Sonntage nach Trinitatis. Matth. 9, 1—8.

Da trat er in das Schiff, und fuhr wieder herüber: und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Sichtsbrüchigen, der lag auf seinem Bette. Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Sichtsbrüchigen: Sey getrost mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert Gott. Da aber Jesus ihre Gedanken sah, sprach er: Warum denket ihr so arges in eurem Herzen? Welches ist leichter zu sagen? Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Stehe auf und wandle? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden, die Sünde zu vergeben, sprach er zu dem Sichtsbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bett auf, und gehe heim. Und er stand auf und ging heim. Da das Volk das sah, verwunderte es sich und preisete Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Epistel am 20. Sonntage nach Trinitatis. Ephef. 6, 13—21.

Lieben Brüder, so sehet nun zu, wie ihr vorsichtig wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen, und schicket euch in die Zeit; denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständlich, sondern verständig, was da sey des Herrn Wille. Und sauft euch nicht voll Weines, daraus ein unordentliches Wesen folget; sondern werdet voll Geistes, und redet untereinander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern. Singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen; und saget Dank allezeit für alles, Gott dem Vater, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi. Und seyd untereinander unterthan in der Furcht Gottes.

Evangelium am 20. Sonntage nach Trinitatis. Matth. 22, 1—14.

Und Jesus antwortete und redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohn Hochzeit machte, und sandte seine Knechte aus, daß sie die Gäste zur Hochzeit riefen, und sie wollten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus und sprach: Saget den Gästen: Siehe! meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet, und alles bereitet, kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten das; und gingen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung. Etliche aber griesen seine Knechte, höhneten und tödteten sie. Da das der König hörte, ward er zornig und schickte sein Heer aus, und brachte die Mörder um, und zündete die Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste waren es nicht werth. Darum gehet hin auf die Straßen und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte gingen aus auf die Straßen, und brachten zusammen, wen sie fanden, Böse und Gute; und die Tische wurden alle voll. Da ging der König hinein die Gäste zu besehen, und sahe allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und sprach zu ihm: Freund! wie bist du hereingekommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummte. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm die Hände und Füße, und werfet ihn in die äußerste Finsterniß hinaus, da

wird sein Heulen und Zähnkappen. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.

Epistel am 21. Sonntage nach Trinitatis. Ephef. 6, 10—17.

Bleibet meine Brüder, seyd stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herrn der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um deswillen so ergreifet den Harnisch Gottes, auf daß ihr an dem bösen Tage Widerstand thun, und Alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möget. So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und an den Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet seyd. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnt alle feurige Pfeile des Bösewichts; und nehmet den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.

Evangelium am 21. Sonntage nach Trinitatis. Joh. 4, 47—54.

Und es war ein Königliches, des Sohn lag krank zu Capernaum. Dieser hörte, daß Jesus kam aus Judäa in Galiläam, und ging hin zu ihm, und bat ihn, daß er hinab käme, und hälfe seinem Sohn, denn er war todtkrank. Und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Der Königliches sprach zu ihm: Herr! komm hinab, ehe denn mein Kind stirbt. Jesus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch glaubte dem Worte, das Jesus zu ihm sagte und ging hin; und in dem er hinab ging, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm, und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschte er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm geworden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber. Da merkte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: dein Sohn lebet. Und er glaubte mit seinem ganzen Hause. Das ist nun das andere Zeichen, das Jesus that, da er aus Judäa in Galiläam kam.

Epistel am 22. Sonntage nach Trinitatis. Philipp. 1, 3–11.
Lieben Brüder, ich danke meinem Gott, so oft ich euer gedente, (welches ich allezeit thue in allem meinen Gebet für euch alle, und thue das Gebet mit Freuden,) über eure Gemeinschaft am Evangelio, vom ersten Tage an bisher, und bin desselbigen in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi. Wie es denn mir billig ist, daß ich dermaßen von euch allen halte, darum, daß ich euch in meinem Herzen habe, in diesem meinem Gefängniß, darinnen ich das Evangelium verantworte und bekräftige, als, die ihr alle mit mir der Gnade theilhaftig seyd. Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlanget von Herzensgrunde in Jesu Christo, und darum bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde, in alker Erkenntniß und Erfahrung, daß ihr prüfen möget, was das Beste sey, auf daß ihr seyd lauter und unanständig, bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen, (in euch) zur Ehre und Lobe Gottes.

Evangelium am 22. Sonntage nach Trinitatis.
 Matth. 18, 23–35.

Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte. Und als er anfing zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehntausend Pfund schuldig. Da er es nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn und sein Weib und seine Kinder und alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder und betete ihn an und sprach: Herr! habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. Da ging derselbige Knecht hinaus, und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig; und er griff ihn an, würgte ihn, und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder, und bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Er wollte aber nicht; sondern ging hin und warf ihn ins Gefängniß, bis daß er bezahlet, was er schuldig war. Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen, und brachten vor ihren Herrn alles, was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich, und sprach

zu ihm: Du Schalksknecht! alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest; solltest du dich denn nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlet alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehler.

Epistel am 23. Sonntage nach Trinitatis. Philipp. 3, 17–21.

Folget mir lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde. Denn viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist die Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu schanden wird, derer, die irdisch gesinnt sind. Unser Wandel aber ist im Himmel von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er auch kann alle Dinge ihm unterthänig machen.

Evangelium am 23. Sonntage nach Trinitatis.
 Matth. 22, 15–22.

Da gingen die Pharisäer hin, und hielten einen Rath, wie sie ihn fingen in seiner Rede: und sandten zu ihm ihre Jünger sammt Herodis Dienern, und sprachen: Meister! wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrest den Weg Gottes recht, und fragst nach niemanden, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns, was dünket dich, ist es recht, daß man dem Kaiser Zins gebe oder nicht? Da nun Jesus merkte ihre Schalkheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versuchet ihr mich? Weiset mir die Zinsmünze! Und sie reichten ihm einen Groschen dar; und er sprach zu ihnen: Wesh ist das Bild und die Ueberschrift? Sie sprachen zu ihm: Das Kaisers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist; und Gott, was Gottes ist. Da sie das hörten, verwunderten sie sich, und ließen ihn, und gingen davon.

Epistel am 24. Sonntage nach Trinitatis. Colosser 1, 9—14.

Derohalben auch wir von dem Tage, da wir es gehöret haben, hören wir nicht auf für euch zu beten, und bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntniß seines Willens in allerlei geistlicher Weisheit und Verstand; daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seyd in allen guten Werken, und wachset in der Erkenntniß Gottes, und gestärket werdet mit aller Kraft, nach seiner herrlichen Macht, in aller Geduld und Langmüthigkeit mit Freuden, und dankt dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheile der Heiligen im Licht, welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versezet in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.

Evangelium am 24. Sonntage nach Trinitatis.

Matth. 9, 18—26.

Da er solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Obersten einer und fiel vor ihm nieder, und sprach: Herr! meine Tochter ist jetzt gestorben: aber komm und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Und Jesus stand auf und folgte ihm nach, und seine Jünger. Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm, und rührte seines Kleides Saum an: denn sie sprach bei sich selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wendete sich Jesus um, und sahe sie, und sprach: Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde. Und als er in des Obersten Haus kam, und sah die Pfeifer und das Getümmel des Volks, sprach er zu ihnen: Weichet, denn das Mägdelein ist nicht todt, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volk ausgetrieben war, ging er hinein, und ergrieff sie bei der Hand; da stand das Mägdelein auf. Und dieß Gerücht erscholl in dasselbige ganze Land.

Epistel am 25. Sonntage nach Trinitatis. I. Thess. 4, 13—18.

Wir wollen euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seyd, wie die andern die keine Hoffnung haben. Denn, so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind durch Jesum, mit ihm führen. Denn das sagen wir euch als ein

Wort des Herrn, daß wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunft des Herrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlafen. Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels, und mit der Posaune Gottes hernieder kommen vom Himmel, und die Todten in Christo werden auferstehen zuerst. Danach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit demselbigen hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn sein allezeit. So trostet euch nun mit diesen Worten unter einander.

Evangelium am 25. Sonntage nach Trinitatis.

Matth. 24, 15—28.

Wenn ihr nun sehen werdet den Gräuel der Verwüstung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel, daß er siehet an der heiligen Stätte, (wer das ließt, der merke darauf!) alsdenn fliehe auf die Berge, wer im Jüdischen Lande ist; und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen; und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwängern und Säugern zu der Zeit! Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter oder am Sabbath: Denn es wird eine große Trübsal seyn, als nicht gewesen ist von Anfang der Welt bisher und auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürzet, so würde kein Mensch selig, aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzet. So alsdenn jemand zu euch wird sagen: Siehe, hier ist Christus, oder da: so sollt ihr es nicht glauben. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder thun, daß verführt werden in den Irrthum (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten. Siehe ich habe es euch zuvor gesagt: Darum wenn sie euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüste, so gehet nicht hinaus. Siehe, er ist in der Kammer, so glaubet es nicht. Denn gleich wie der Bliß aufgehet vom Aufgang und scheineth bis zum Niedergang, also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohnes. Wo aber ein Aas ist, da sammeln sich die Adler.

Epistel am 26. Sonntage nach Trinitatis. 2. Petr. 3, 3—14.

Wisset das außs erste, daß in den letzten Tagen kommen werden: Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln und sagen: Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn, nachdem die Väter entschlafen sind, bleibet es alles, wie es von Anfang der Creaturen gewesen ist. Aber Muthwillens wollen sie es nicht wissen, daß der Himmel vor Zeiten auch war, dazu die Erde aus Wasser, und im Wasser bestanden durch Gottes Wort; dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieselbigen mit der Sündfluth verderbet. Also auch der Himmel jetzt und die Erde werden durch sein Wort gesparet, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts und Verdammniß der gottlojen Menschen. Eins aber sey euch unverhalten, ihr Lieben, daß ein Tag vor dem Herrn ist wie tausend Jahr, und tausend Jahr wie ein Tag. Derr Herr verziehet nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten, sondern er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre. Es wird aber der Tag des Herrn kommen als wie ein Dieb in der Nacht, an welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen, die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen und die Erde und die Werke die darinnen sind, werden verovrennen. So nun das alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt seyn mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen, daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden. Wir warten aber, eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach seiner Verheißung, in welcher Gerechtigkeit wohnet. Darum meine Lieben, die weil ihr darauf warten sollet; so thut Fleiß, daß ihr vor ihm unbedeckt und unsträfflich im Frieden erfunden werdet.

Evangelium am 26. Sonntage nach Trinitatis. Matth. 25, 31—46.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heilige Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie von einander scheiden gleich als ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt, Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich ge-

speiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir gekommen. Denn werden ihm die Gerechten antworten, und sagen: Herr, wenn haben wir dich hungrig gesehn, und haben dich gespeiset? oder durstig und haben dich getränkt? Wenn haben wir dich einen Gast gesehn, und beherberget? oder nackt, und haben dich bekleidet? Wenn haben wir dich krank, oder gefangen gesehen, und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich! ich sage euch, was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Denn wird er sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränkt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besucht. Da werden sie ihm antworten und sagen: Herr, wenn haben wir dich gesehen hungrig, oder durstig, oder ein Gast, oder nackt, oder krank, oder gefangen, und haben dich nicht bedienet? Denn wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich! ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Epistel am 27. Sonntage nach Trinitatis. 1. Thessal. 5, 1—11.

Won den Zeiten aber und Stunden, lieben Brüder, ist nicht Noth euch zu schreiben. Denn ihr selbst wisset gewiß, daß der Tag des Herrn wird kommen, wie ein Dieb in der Nacht. Denn, wenn sie werden sagen: Es ist Friede, es hat keine Gefahr; so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleichwie der Schmerz ein schwanger Weib, und werden nicht entfliehen. Ihr aber, lieben Brüder, seyd nicht in der Finsterniß, daß euch der Tag wie ein Dieb ergreife. Ihr seyd

alkzumal Kinder des Lichts, und Kinder des Tages; wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsterniß; so laßt uns nun nicht schlafen, wie die andern; sondern laßt uns wachen und nüchtern seyn. Denn die da trunken sind die sind des Nachts trunken. Wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern seyn, angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit. Denn Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen, durch unsern Herrn Jesu Christ, der für uns gestorben ist, auf daß wir, wachen oder schlafen, zugleich mit ihm leben sollen. Darum ermahnet euch untereinander, und bauet einer den andern, wie ihr denn thut.

Evangelium am 27. Sonntage nach Trinitatis.
Matth. 25, 1—13.

Denn wird das Himmelreich gleich seyn zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, und gingen aus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren thöricht, und fünf waren klug. Die Thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Del mit sich, die Klugen aber nahmen Del in ihren Gefäßen sammt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig, und entschliefen. Zu Mitternacht aber ward ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt: gehet aus ihm entgegen! Da standen diese Jungfrauen alle auf und schmückten ihre Lampen. Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: Gebet uns von eurem Del, denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die Klugen und sprachen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche. Gehet aber hin zu den Krämern und kaufet euch selbst. Und da sie hingingen zu kaufen; kam der Bräutigam, und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit. Und die Thüre ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr! thue uns auf. Er aber antwortete und sprach: Wahrlich ich sage euch, ich kenne euch nicht. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

Episteln und Evangelia

der
gewöhnlichen Festtage.

Epistel am Tage Maria Reinigung. Mal. 3, 1—11.

Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll, und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, des ihr begehret. Siehe, er kommt! spricht der Herr Zebaoth. Wer wird aber den Tag seiner Zukunft erleiden mögen? Und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? Denn er ist wie das Feuer eines Goldschmiedes; und wie die Seife der Wäscher. Er wird siedend und schmelzen, und das Silber reinigen. Er wird die Kinder Levi segnen und läutern, wie Gold und Silber. Dann werden sie dem Herrn Speisopfer bringen in Gerechtigkeit, und wird dem Herrn wohlgefallen das Speisopfer Juda und Jerusalem, wie vorhin und vor langen Jahren.

Evangelium am Tage Maria Reinigung.
Luc 2, 22—32.

Und da die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetze Moses kamen, brachten sie ihn gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstellten dem Herrn; wie denn geschrieben steht im Gesetze des Herrn: Allerlei Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem Herrn geheiligt heißen. Und daß sie gaben das Opfer, nachdem gesagt ist im Gesetz des Herrn, ein paar Turteltauben, oder zwei junge Tauben. Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon; und derselbige Mensch war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israel, und der heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort geworden von dem heiligen Geist, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen. Und kam aus Anregung des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind Jesum in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten wie man pfleget nach dem Gesetz, da nahm er ihn auf seine Arme, und lobete Gott und sprach: Herr, nun

lässest du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesagt hast. Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heiden, und zum Preis deines Volks Israel.

Epistel am Tage Mariä Verkündigung. Esa. 7, 10—16.

Und der Herr rebete abermal zu Ahas, und sprach: Fordere dir ein Zeichen von dem Herrn deinem Gott, es sey unten in der Hölle, oder droben in der Höhe. Aber Ahas sprach: Ich will es nicht fordern, daß ich den Herrn nicht versuche. Da sprach er: Wohlan, so höret ihr vom Hause David: ist es euch zu wenig, daß ihr die Leute beleidiget? Ihr müßt auch meinen Gott beleidigen? Darum, so wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben. Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel. Butter und Honig wird er essen, daß er wisse Böses zu verworfen, und Gutes zu erwählen.

Evangelium am Tage Mariä Verkündigung.

Luc. 1, 26—38.

Und im sechsten Monat ward der Engel Gabriel gesandt von Gott in eine Stadt in Galiläa, die da heißet Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertrauet war einem Manne mit Namen Joseph, vom Hause Davids; und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel trat zu ihr hinein, und sprach: Begrüßet seyst du Holdselige, der Herr ist mit dir, du Gebenedelete unter den Weibern. Da sie aber ihn sah, erschraf sie über seine Rede, und gedachte: Welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe und einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen. Der wird groß, und ein Sohn des Höchsten genennet werden, und Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters David geben, und er wird ein König seyn über das Haus Jakob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Da sprach Maria zu dem Engel: wie soll das zugehen, sintemal ich von keinem Manne weiß? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten: darum auch das Heilige, das von dir geboren wird,

wird Gottes Sohn genennet werden; und siehe, Elisabeth, deine Gefreunde, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und gehet jetzt im sechsten Mond, die im Geschrei ist, daß sie unfruchtbar sey; denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe ich bin des Herrn Magd, mir geschehe wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

Epistel am Ostermontage Apostelg. 10, 34—41.

Petrus aber that seinen Mund auf, und sprach: Nun erfahet ihr mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansehet, sondern aus allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der Breiigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat, und veründigen lassen den Frieden durch Jesum Christum, (welcher ist ein Herr über alles) die durch das ganze Jüdische Land geschicket ist und angegangen in Galiläa nach der Taufe, die Johannes predigte, wie Gott denselbigen Jesum von Nazareth gesalbet hat mit dem heiligen Geist und Kraft; und umhergezogen ist, hat wohlgethan, und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren, denn Gott war mit ihm; und wir sind Zeugen alles, das er gethan hat im Jüdischen Lande und zu Jerusalem. Den haben sie getödtet, und an ein Holz gehänget. Denselbigen hat Gott auferwecket am dritten Tage und ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten.

Evangelium am Ostermontage. Luc. 24, 13—35.

Zween aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldwegs weit, des Name heißt Emmaus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, daß sie so redeten, und befragten sich mit einander, nahete Jesus zu ihnen und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten; daß sie ihn nicht kannten. Er aber sprach zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegs und seyd traurig? Da antwortete einer mit Namen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher

war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten vor Gott und allem Volk, wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes, und gekreuziget. Wir aber hofften, er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der unsern, die sind früh bei dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht gefunden, und kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe, und fanden es also, wie die Weiber sagten, aber ihn fanden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren, und träges Herzens zu glauben alle dem, daß die Propheten geredet haben. Mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schriften aus, die von ihm gesagt waren. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen, und er stellte sich, als wollte er weiter gehen. Und sie nöthigten ihn und sprachen: Bleib bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er ging hinein bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, dankte, brach es, und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? und sie standen auf zu derselbigen Stunde, lehrten wieder gen Jerusalem, und fanden die Gilde versammelt, und die bei ihnen waren, welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brod brach.

Epistel am Pfingstmontage. Apostelg. 10, 42—48.

Und der Herr hat uns geboten zu predigen dem Volk, und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen

alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhöreten. Und die Glaubigen aus der Beschneidung, die mit Petro gekommen waren, entsetzten sich, daß auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward, denn sie hörten, daß sie mit Zungen redeten und Gott hoch prieseten. Da antwortete Petrus: Mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleich wie auch wir? Und befahl sie zu taufen in dem Namen des Herrn.

Evangelium am Pfingstmontage. Joh. 3, 16—21.

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet, wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet, denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist; und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht: denn ihre Werke waren Böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbaret werden, denn sie sind von Gott gethan.

Epistel am Tage Petri und Pauli. Apostelg. 12, 1—11.

In dieselbige Zeit legte der König Herodes die Hände an etliche von der Gemeine, zu peinigen. Er tödtete aber Jakobum, Johannes Bruder, mit dem Schwert. Und da er sah, daß es den Juden gefiel, fuhr er fort, und fing Petrum auch. Es waren aber die Tage der süßen Brodte. Da er ihn nun grief, legte er ihn in das Gefängniß, und überantwortete ihn vier Viertheilen Kriegsknechten, ihn zu bewahren, und gedachte ihn nach den Ostern dem Volk vorzustellen. Und Petrus ward zwar im Gefängniß behalten aber die Gemeine betete ohne Aufhören für ihn zu Gott. Und da ihn Herodes wollte vorstellen, in derselbigen Nacht schief Petrus zwischen zween Kriegsknechten, gebunden mit zwe Ketten, und die Hüter vor der Thür hüteten das Gefängniß. Und siehe, der Engel

des Herrn kam daher, und ein Licht schien in dem Gemach, und schlug Petrum an die Seite und weckte ihn auf, und sprach: Stehe behende auf. Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen. Und der Engel sprach zu ihm: Gürtel dich, und thue deine Schuhe an. Und er that also. Und er sprach zu ihm: Wief deinen Mantel um dich, und folge mir nach. Und er ging hinaus, und folgte ihm, und wußte nicht, daß ihm wahrhaftig solches geschah durch den Engel; sondern es dächtete ihn, er sehe ein Gesichte. Sie gingen aber durch die erste und andere Huth, und kamen zur eisernen Thür, welche zur Stadt führet, die that sich ihnen von ihr selbst auf, und traten hinaus und gingen hin in eine Gasse lang, und alsbald schied der Engel von ihm. Und da Petrus zu ihm selber kam, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen Engel gesandt hat, und mich errettet aus der Hand Herobis, und von allem Warten des jüdischen Volks.

Evangelium am Tage Petri und Pauli.

Matth. 16, 13—20.

Da kam Jesus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi, und fragte seine Jünger und sprach: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey? Sie sprachen: Etliche sagen, du seyst Johannes der Täufer; die andern, du seyst Elias, etliche du seyst Jeremias, oder der Propheten einer. Er sprach zu ihnen: Wer saget denn ihr, daß ich sey? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: du bist Petrus; und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und will dir des Himmelreichs Schlüssel geben. Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn; und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein.

Passionsgeschichte

nach den vier Evangelisten.

Da sie den Lobgesang gesprochen hatten, ging Jesus hinaus, nach seiner Gewohnheit, über den Bach Kidron, an den Ölberg; es folgten ihm aber seine Jünger nach. Da sprach er zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir: denn es steht geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen und die Schafe der Heerde werden sich zerstreuen; wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläam. Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Wenn sie auch alle sich an dir ärgerten, so will ich mich doch nimmermehr ärgern. Jesus sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir, heute, in dieser Nacht, ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verläugnen. Er aber redete weiter: Ja, wenn ich auch mit dir sterben müßte, wollte ich dich nicht verläugnen. Desselbigem gleichen sagten auch alle Jünger.

2. Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane, da war ein Garten, in den ging Jesus und seine Jünger, Judas aber, der ihn verrieth, wußte den Ort auch; denn Jesus versammelte sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Da sprach Jesus zu ihnen: Setzet euch her, bis ich dort hingehet und bete. Und er nahm zu sich Petrum, und Jakobum und Johannem, die Söhne Zebedäi; und fing an zu trauern, zu zittern, und zu zagen und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod; bleibet ihr hier und wachet mit mir. Betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Und er rief sich von ihnen bei einem Steinwurf, und kniete nieder, fiel auf sein Angesicht auf die Erde, und betete, daß, so es möglich wäre, die Stunde vorüberging, und sprach: Abba! mein Vater! es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelches, doch nicht, was ich will, sondern was du willst. Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend, und sprach zu Simon Petrus: Schlafst du? Vermöchtest du nicht eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet; der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Zum andern Male ging er aber hin, betete und sprach: Mein Vater! ist es nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille! Und er kam und fand sie abermal schlafend, und ihre Augen waren voll Schlaf: und sie wußten nicht, was sie ihm antworteten. Und er ließ sie und ging abermal hin und betete zum drittenmal dieselbigen Worte und sprach: Vater! willst du, so nimm diesen Kelch von mir, doch

nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe. Es erschien aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang und betete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde. Und er stand auf von dem Gebet, und kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafen vor Traurigkeit und sprach zu ihnen: Ach wollet ihr nun schlafen und ruhen? was schlafet ihr? es ist genug. Sehet die Stunde ist gekommen, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden in der Sünder Hände. Stehet auf und lasset uns von hinnen gehen; siehe, der mich verräth, ist nahe. Betet aber, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

3. Und alsbald, da er noch redete, siehe, da kam Judas, der Zwölften einer, und er hatte zu sich genommen die Schaar und die Diener der Hohenpriester und Pharisäer, Aeltesten und Schriftgelehrten. Er aber ging vor der Schaar und kam dahin mit Fackeln, Lampen, Schwertern und Stangen. Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist es, den greifet und führet ihn gewiß. Als nun Jesus wußte alles, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus, und sprach zu ihnen! Wen suchet ihr? Sie antworteten: Jesum von Nazareth. Judas aber, der ihn verrieth, stand auch bei ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach: Ich bins, wichen sie zurücke und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: Ich habe es euch gesagt, daß ich es sei: suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen. Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagte: Ich habe der keinen verloren, die du mir gegeben hast. Und Judas nabete sich zu Jesu ihn zu küssen, und trat zu ihm und sprach: Begrüßet seyst du Rabbi! und küßet ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund! warum bist du gekommen? Juda, verräthst du des Menschen Sohn mit einem Kuss! da traten sie hinzu, und legten die Hände an Jesum und griffen ihn.

4. Da aber sahen die um ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie zu ihm: Herr! sollen wir mit dem Schwert drein schlagen? Da hatte Simon Petrus, ein Schwert, und zog es aus und schlug nach des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus. Jesus aber antwortete und sprach: Lasset sie doch so ferne machen. Und sprach zu Petrus: Stecke dein Schwert in die Scheide, denn wer das Schwert nimmt, der soll durch das Schwert umkommen. Oder meinst du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschicke mehr den zwölf Legionen Engel? Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also geschehen. Und er rührte sein Ohr an und heilte ihn. Zu der Stunde sprach Jesus zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels und den Ael-

testen, die über ihn gekommen waren: Ihr seyd als zu einem Mörder, mit Schwertern und mit Stangen ausgegangen mich zu fangen. Bin ich doch täglich geseffen bei euch und habe euch gelehret im Tempel, und ihr habet keine Hand an mich gelegt. Aber dieß ist eure Stunde und die Nacht der Finsterniß, auf daß die Schrift erfüllet werde. Dieß ist aber alles geschehen, auf daß erfüllet würden die Schriften der Propheten. Da verließen ihn alle Jünger und flohen; und es war ein Jüngling der folgte ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet auf der bloßen Haut, und die Jünglinge griffen ihn, er aber ließ die Leinwand fahren und flohe bloß von ihnen.

5. Die Schaar aber und der Oberhauptmann und die Diener der Juden nahmen Jesum, und banden ihn und führten ihn auf das erste zu Hannas, der war Caiphäs Schwäher, welcher des Jahres Hohenpriester war. Es war aber Caiphäs, der den Juden rieth, es wäre gut, daß ein Mensch für das Volk umgebracht würde. Aber der Hohenpriester fragte Jesum um seine Jünger und um seine Lehre. Jesus antwortete: Ich habe frei öffentlich geredet vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schule und in dem Tempel, da alle Juden zusammen kommen, und habe nichts im Winkel geredet. Was fragst du mich darum? Frage die darum, die gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe: siehe, dieselbigen wissen, was ich gesagt habe. Da er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabei standen, Jesu einen Backenstreich und sprach: Sollst du dem Hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es unrecht sey; habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich? Hannas aber sandte ihn hierauf gebunden zu dem Hohenpriester Caiphäs.

6. Simon Petrus aber folgte Jesum von ferne und ein anderer Jünger bis an den Ballast des Hohenpriesters. Derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und ging mit Jesu hinein in des Hohenpriesters Ballast, Petrus aber stand draußen vor der Thür. Da ging der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, und redete mit der Thürhüterin, und führte Petrum hinein. Es standen aber die Knechte und Diener und hatten ein Kohlenfeuer gemacht mitten in den Ballast, denn es war kalt, und wärmten sich. Petrus aber stand bei ihnen und wärmte sich, auf daß er sähe, wo es hinaus wollte. Die Magd aber des Hohenpriesters, die Thürhüterin, sah Petrum bei dem Lichte, da er sich wärmte, und sah eben auf ihn und sprach: Und du warest auch mit dem Jesu aus Galiläa; bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er läugnete aber vor allen und sprach: Weib ich bins nicht, ich kenne sein nicht; ich weiß auch nicht, was du sagest. Und über eine kleine Weile kräthete der Hahn. Und eine andere Magd sah ihn und hub abermal an zu sagen denen

die dabei standen: Dieser war auch mit dem Jesu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm; Bist du nicht auch seiner Jünger einer? Und ein anderer sprach: Du bist auch der einer. Und er läugnete abermal und schwur dazu und sprach: Mensch, ich bins nicht, ich kenne auch des Menschen nicht. Und über eine kleine Weile, bei einer Stunde, bekräftigte es ein anderer mit denen, die da standen und sprachen: Wahrlich, du bist auch einer, denn du bist ein Galliläer, und deine Sprache verräth dich. Spricht des Hohenpriesters Knecht, ein Gefreundter des dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sah ich dich nicht im Garten bei ihm? Da fing er an sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget. Und als bald, da er noch redete, krähet der Hahn zum andernmal. Und der Herr wandte sich um, und sah Petrum an. Da gedachte Petrus an das Wort Jesus, als er zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verläugnen, und ging hinaus und weinte bitterlich.

7. Die Hohenpriester aber und die Ältesten und der ganze Rath suchten falsch Zeugniß wider Jesum, auf daß sie ihm zum Tode hülfen, und fanden keines, wiewohl viel falsche Zeugen hinzuraten, denn ihre Zeugnisse stimmten nicht überein. Zuletzt standen auf und traten herzu zwei falsche Zeugen und gaben falsch Zeugniß wider ihn und sprachen: Wir haben gehört, daß er sagte: Ich will abbauen den Tempel Gottes, der mit Händen gemacht ist, und in drei Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist. Und ihre Zeugnisse stimmten noch nicht überein. Und der Hohenpriester stand auf unter sie, und fragte Jesum und sprach: Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen? Jesus aber schwieg stille und antwortete nichts. Da fragte ihn der Hohenpriester abermal und sprach zu ihm: Bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten! Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du mir sagest, ob du seyst Christus, der Sohn Gottes? Jesus sprach: Du sagst es, ich bin es; doch sage ich euch: von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft und kommen in den Wolken des Himmels. Da zerriß der Hohenpriester seine Kleider und sprach: er hat Gott gelästert, was bedürfen wir weiter Zeugniß? siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung angehört; was dünket euch? Sie aber verdamnten ihn alle und sprachen: er ist des Todes schuldig. Die Männer aber die Jesum hielten, verspotteten ihn und speyeten aus in sein Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber verdeckten ihn und schlugen ihn ins Angesicht, und sprachen: Weissage uns Christe! wer ist es der dich schlug? Und viele andere Lästerungen sagten sie wider ihn.

Des Morgens aber versammelten sich alle Hohenpriester, Schriftgelehrten und die Ältesten des Volks, dazu der ganze Rath,

und hielten einen Rath über Jesum; daß sie ihm zum Tode hülfen, und führeten ihn hinauf vor ihren Rath, und sprachen: Bist du Christus? Sage es uns. Er aber sprach zu ihnen: Sage ich es euch, so glaubet ihr mir nicht. Frage ich aber, so antwortet ihr nicht: und laffet mich dennoch nicht los. Darum von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes. Da sprachen sie alle: Bist du denn Gottes Sohn? Er sprach zu ihnen: Ihr sagt es, denn ich bin es. Sie aber sprachen: Was bedürfen wir weiter Zeugniß? wir haben es selbst gehört aus seinem Munde. Und der ganze Hause stand auf und banden Jesum, führten ihn von Caipha vor das Richthaus, und überantworteten ihm dem Landpfleger Pontio Pilato. Und es war noch früh.

8. Da das Judas sah, der ihn verrathen hatte, daß er verdammt war zum Tode, gereuete es ihn, und brachte wider die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und Ältesten, und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: Was geht uns das an? da siehe du zu. Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hob sich davon und erhing sich selbst, daß er mitten entwei borst, und seine Eingeweide ausschüttete. Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge, und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gotteskasten geben, denn es ist Blutgeld. Sie hielten aber einen Rath und kauften um die Silberlinge, um den Lohn der Ungerechtigkeit, einen Töpfersacker, zum Begräbniß der Pilger; und es ist kund geworden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige Acker genennet wird auf ihre Sprache Hakeldama, das ist ein Blutacker bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den Propheten Jeremiam da er spricht: Sie haben genommen dreißig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel, und haben sie gegeben um einen Töpfersacker, als mir der Herr befohlen hat.

9. Die Juden aber gingen nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern Diern essen möchten. Da ging Pilatus zu ihnen heraus, und sprach: Was bringet ihr für eine Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Geize. Da sprachen die Juden zu ihm: Wir dürfen Niemand tödten. Auf daß erfüllet würde das Wort Jesu, welches er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde. Da sungen an die Hohenpriester und Ältesten ihn hart zu verklagen, und sprachen: Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet und verbietet den Schuß dem Kaiser zu geben, und spricht, er sei Christus, ein König;

Da ging Pilatus wieder hinein in das Richthaus, und rief Jesus, und fragte ihn und sprach: Bist du der Juden König? Jesus antwortete: Redest du das von dir selbst, oder haben es dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet, was hast du gethan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König! Ich bin dazu geboren, und auf die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? und da er das sagte, ging er wieder zu den Juden, und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm.

10. Und da er verklagt ward von den Hohenpriestern und Ältesten, antwortete er nicht. Pilatus fragte ihn abermal, und sprach: Antwortest du nichts? siehe, wie hart sie dich verklagen. Hörest du nicht? und er antwortete ihm nicht auf ein Wort mehr, also daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte. Sie aber hielten an, und sprachen: Er hat das Volk erregt, damit daß er gelehret hat hin und her im ganzen Jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen, bis hieher. Da aber Pilatus Galiläam hörte, fragte er, ob er aus Galiläa wäre? und als er vernahm, daß er unter Herodes Obriegkeit war, sandte er ihn zu Herodes, welcher in denselbigen Tagen zu Jerusalem war. Da aber Herodes Jesum sah, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gerne gesehen, denn er hatte viel von ihm gehöret, und hoffete, er würde ein Zeichen von ihm sehen: und er fragte ihn mancherlei; Jesus aber antwortete nichts. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verlachte und verspottete ihn, legte ihm ein weißes Kleid an, und sandte ihn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander; denn zuvor waren sie einander feind.

11. Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Obersten, und das Volk zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht, als der das Volk abwende, und sehet, ich habe ihn vor euch verhört, und finde an dem Menschen der Sache keine, der ihr ihn beschuldiget, Herodes auch nicht: denn ich habe ihn zu ihm gesandt, und sehet, man hat nichts auf ihn gebracht, daß des Todes werth sei: darum will ich ihn züchtigen und los lassen. Auf das Fest aber mußte der Landpfleger nach Gewohnheit dem Volk einen Gefangenen losgeben, welchen sie begehreten. Er hatte aber zu der Zeit

einen Gefangenen, einen Uebelthäter und Mörder, der hieß Barabas, und war mit den Aufrührerischen ins Gefängniß geworfen worden: weil er im Aufruhr, der in der Stadt geschah, einen Mord begangen hatte. Und das Volk bat, daß er thäte, wie er pflegte. Und da sie versammelt waren, antwortete ihnen Pilatus: Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen losgebe auf Ostern. Welchen wollet ihr, daß ich euch losgebe? Barabam oder Jesum, den man Christum nennet? denn er wußte wohl, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten. Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten, ich habe heute viel erlitten im Traum von seinem wegen. Aber die Hohenpriester und Ältesten überredeten und reizten das Volk, daß sie um Barabam bitten sollten und Jesum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger, und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zweien, den ich euch soll losgeben? Da schrie der ganze Haufe, und sprachen: Hintweg mit diesem, und gib uns Barabam los. Da rief Pilatus abermal zu ihnen und wollte Jesum los lassen und sprach? Was soll ich denn machen mit Jesu, den man Christum nennet? Sie schrienen abermal: Kreuzige, kreuzige ihn? Er aber sprach zum drittenmal zu ihnen: Was hat er denn Uebels gethan? Ich finde keine Ursache des Todes an ihm, darum will ich ihn züchtigen und los lassen. Aber sie schrienen noch viel mehr und sprachen: Kreuzige ihn! Und sie lagen ihm an mit großem Geschrei, und forderten, daß er gekreuziget würde, und ihr und der Hohenpriester Geschrei nahm überhand.

12. Da nahm Pilatus Jesum und geißelte ihn. Die Kriegsknechte aber des Landpflegers führten ihn hinein in das Richthaus, und riefen zusammen die ganze Rotte, und zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpurmantel an, und flochten eine Krone von Dornen, und setzten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand, und beugten die Knie vor ihm, und spotteten ihn, und sungen an ihn zu grüßen und sprachen: Begrüßet seyst du der Juden König! und schlugen ihn in's Angesicht, und speieten ihn an und nahmen das Rohr und schlugen damit sein Haupt, und fielen auf die Knie, und beteten ihn an.

13. Da ging Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging Jesus heraus, und trug eine Dornenkrone und Purpurkleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch! Da ihn die Hohenpriester und Diener sahen, schrienen sie, und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihn hin, und kreuziget ihn, denn ich finde keine Schuld an

ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben; denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht. Da Pilatus das Wort hörte, fürchtete er sich noch mehr, und ging hinein in das Richterhaus und spricht zu Jesu: Von wannen bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich los zu geben? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Darum, der mich dir überantwortet hat, der hat größere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los ließe. Die Juden aber schrien, und sprachen: Läßest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht, denn wer sich zum König macht, der ist wieder den Kaiser.

14. Da Pilatus das Wort hörte, führte er Jesum heraus und setzte sich auf den Richtstuhl, an die Stätte, die da heißet Hochpflaster, auf Hebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag in den Ostern um die sechste Stunde; und er spricht zu ihnen: Sehet, das ist euer König. Sie schrien aber: Weg, weg mit dem, kreuzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euern König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kaiser. Da aber Pilatus sah, daß er nichts schaffte, sondern viel ein größer Getümmel ward; gedachte er dem Volke genug zu thun, und urtheilte, daß ihre Bitte geschehe, nahm Wasser und wusch sich die Hände vor dem Volk, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, seht ihr zu. Da antwortete das ganze Volk, und sprach: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder. Da gab er ihnen Barabam los; der um Aufruhrs und Mords willen war ins Gefängniß geworfen, um welchen sie baten. Jesus aber gegeißelt und verspottet, übergab er ihrem Willen, daß er gekreuziget würde.

15. Da nahmen die Kriegsknechte Jesum, zogen ihm den Mantel aus, und zogen ihm seine Kleider an, und führten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten. Und er trug sein Kreuz. Und indem sie hinausgingen, fanden sie einen Menschen, der vorüber ging, von Cyrene, mit Namen Simon, der vom Felde kam, den zwangen sie, daß er ihm sein Kreuz trüge, und legten das Kreuz auf ihn, daß er es Jesu nachtrüge. Es folgte ihm aber nach ein großer Haufe Volks und Weiber die klagten und beweinten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen, und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder. Denn siehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht geboren haben, und

die Brüste, die nicht gesäuget haben. Denn wird sie anfangen zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns! Und zu den Hügeln: Decket uns! Denn so man das thut am grünen Holz, was wird am Dürren werden?

16. Es wurden auch hingeföhret zween andere Uebelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden, und sie brachten ihn an die Stätte, die da heißet auf Hebräisch Gulgatha, das ist verdolmeschet Schädelstätte. Und sie gaben ihm Essig zu trinken mit Gallen vermischt und Wein mit Myrrhen. Und als er es schmeckte wollte er es nicht trinken. Und sie kreuzigten ihn an der Stätte Gulgatha, und zwel Uebelthäter mit ihm, einen zur Rechten, und den andern zur Linken: Jesum aber mitter inne. Und die Schrift ist erfüllet, die da saget: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Und es war um die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten.

17. Jesus aber sprach: Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Pilatus aber schrieb eine Ueberschrift, was man ihm Schuld gab, die Ursach seines Todes, und setzte sie auf das Kreuz oben zu seinem Haupte. Es war aber geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Ueberschrift lasen viele Juden, denn die Stätte war nahe bei der Stadt, da Jesus gekreuziget ist. Und es war geschrieben auf Hebräische, Griechische und Lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: Schreibe nicht der Juden König; sondern daß er gesagt habe: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. Die Kriegsknechte, da sie Jesum gekreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegsknechte ein Theil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenäht: von oben gewirkt durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen, sondern darum lösen, wess er sein soll. Auf das erfüllet würde die Schrift, die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben um meinen Rock das Loos geworfen. Und sie sahen allda und hüteten sein. Solches thaten die Kriegsknechte, und das Volk stand und sahe zu.

18. Es stand aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Maria, Cleophas Weib und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sah, und den Jünger dabei stehen, den er lieb hatte; spricht er zu seiner Mutter: Weib! Siehe, das ist dein Sohn. Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter. Und von Stund an nahm sie der Jünger zu sich. Die aber vorüber gingen, lästerten ihn und schüttelten die Köpfe und und sprachen: Psui dich, wie sein zerbrichst du den Tempel und bauest ihn in drei Tagen! hilf dir selber. Bist du Gottes Sohn, so

steige herab vom Kreuz. Desgleichen auch die Hohenpriester verspotteten ihn unter einander mit den Schriftgelehrten und Ältesten sammt dem Volk und sprachen: Er hat andern geholfen und kann ihm selber nicht helfen. Ist er Christ, der König von Israel, der Ausgewählte Gottes, er helfe ihm selber, und steige nun vom Kreuz: auf das wirs sehen und glauben ihm; er hat Gott vertraut, der erlöse ihn nun, löstest es ihn? denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Das selbige rückten ihm auch auf die Mörder die mit ihm gekreuziget waren, und schmäheten ihn. Es verspotteten ihn auch die Kriegsknechte, traten zu ihm, und brachten ihm Essig und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber.

19. Aber der Uebelthäter einer, die da gehenkt waren, lästerte ihn und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns. Du antwortete der andere, strafte ihn, und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist. Und zwar wir sind billig darinnen, denn wir empfangen, was unsere Thaten werth sind, dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt. Und sprach zu Jesu: Her! gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir: heute wirst du mit mir im Paradiese sein.

20. Und da es um die sechste Stunde kam, ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis um die neunte Stunde; und die Sonne verlor ihren Schein. Und um die neunte Stunde rief Jesus laut und sprach: Eli, Eli, Lama Asabathani! Das ist verdolmetschet: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen! Etliche aber, die da standen, da sie das hörten, sprachen sie; der rufet den Elias.

21. Darnach als Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essig, und bald lief einer unter ihnen hin, nahm einen Schwamm und füllte ihn mit Essig und Isopen, und steckte ihn auf ein Rohr, und hielt es ihm dar zum Munde und tränkte ihn; und sprach mit den andern: Halt! laß sehen, ob Elias komme und ihn herab nehme. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht.

22. Und abermal rief er laut und sprach: Vater! ich empfehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das sagte, neigte er das Haupt, und gab seinen Geist auf.

23. Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke, von oben an bis unten aus, und die Erde erbehte, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thaten sich auf, und standen auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen, und gingen aus den Gräbern, nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt, und er-

schienen vielen. Aber der Hauptmann, der dabei stand gegen ihm über, und die bei ihm waren, und bewahrten Jesum, da sie sahen, daß er mit solchem Geschrei verschied, und sahen das Erdbeben und was da geschah, erschrocken sie sehr und preiseten Gott und sprachen: Wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch gewesen, und Gottes Sohn! und alles Volk, daß dabei war und zusah, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust, und wandten wieder um. Es standen aber seine Verwandten von ferne und viele Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget, und sahen das alles, unter welchen war Maria Magdalena, und Maria des kleineren Jakobs und Josephs Mutter und Salome, die Mutter der Kinder Zebedäi, welche ihm nachgefolget waren, da er in Galiläa war, und hatten gedienet, und viele andere, die mit ihm hinauf gegen Jerusalem gegangen waren. Die Juden aber, dieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichname auf dem Kreuz blieben am Sabbath: (denn des selbigen Sabbaths Tag war groß) baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen und sie abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte und brachen dem ersten die Beine und dem andern, der mit ihm gekreuziget war. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht; sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer und alsbald ging Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr; und derselbige weiß, daß er die Wahrheit sagt: auf das ihr auch glauket. Denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde; ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen: Und abermal spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

24. Darnach am Abend, dieweil es der Rüsttag war, welches ist der Vorsabbath, kam Joseph von Arimathea, ein reicher Mann, ein Rathsherr, ein guter frommer Mann, der hatte nicht gewilliget in ihren Rath und Handel, welcher auf das Reich Gottes wartete, denn er war ein Jünger Jesu, doch heimlich aus Furcht vor den Juden; der wagte es und ging hinein zu Pilato, und bat, daß er möchte abnehmen den Leichnam Jesu. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, rief den Hauptmann und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre? Und als er es erkundet von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam Jesu. Und Joseph kaufte eine Leinwand. Es kam auch Nikodemus der vormalig bei der Nacht zu Jesu gekommen war, und brachte Myrrhen und Moes untereinander bei hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam Jesu, der abgenommen war, und wickelten ihn in eine reine Leinwand, und banden ihn mit seinen Tüchern und mit den Specereien, wie die Juden

pflegen zu begraben. Es war aber an der Stätte, da er gekreuziget ward, ein Garten, und im Garten ein neues Grab, das war Josephs, welches er hatte hauen lassen in einen Felsen, in welches niemand je gelegt war, daselbst hin legten sie Jesum um des Rüsttages willen der Juden, daß der Sabbath anbrach, und das Grab nahe war: und wälzten einen großen Stein vor die Thür des Grabes und gingen davon. Es war aber allda Maria Magdalena und Maria Joseph, die setzten sich gegen das Grab; auch noch andere Weiber, die da Jesu auch waren nachgefolget von Galiläa, beschaueten, wohin und wie sein Leib gelegt war. Sie kehreten aber um, bereiteten die Speccerei und Salben; und den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesez. Des andern Tages, der da folget nach dem Rüsttage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämmtlich zu Pilato und sprachen: Herr wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebte: Ich will nach drei Tagen auferstehen. Darum besiel, daß man das Grab bewahre bis den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn, und sagen zum Volk: Er ist auferstanden von den Todten! und werde der letzte Betrug ärger denn der erste, Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter, gehet hin und verwahret es, wie ihr wisset. Sie gingen hin und verwahreten das Grab mit Hütern und verfestelten den Stein.

Historie von der Verfürung der Stadt

Jerusalem und der Juden.

Als sich die Zeit nahte, daß Gott wollte über Jerusalem, und das Jüdische Volk den unendlichen Zorn gehen lassen, wie die Propheten und der Herr Christus selbst ihnen gebräuet und zuvor gesagt hatten, sind diese nachfolgenden Zeichen zuvor gegangen. Es ist am Himmel ein Comet gesehen, wie ein Schwert gestaltet, welcher ein ganz Jahr gegen der Stadt über gestanden, und von jedermann gesehen worden. Eben an dem Tage der ungesäuerten Brod, am 8. Tag des Monats Aprils, um 9 Uhr in der Nacht, ist bei dem Altar im Tempel ein hellglänzend Licht erschienen, daß jedermann gemeinet, es wäre der Tag. Ein ehernes, großes, starkes Thor am innern Tempel, daran zwanzig Männer heben mußten, wenn man es wollte aufstun, welches mit starken eisernen Schließern und Riegeln verwahret war, hat sich um die sechste Nachtstunde selbst aufgethan. Auf den 21. Tag Juni hat man gesehen in der Luft und Wolken an vielen Orten des Himmels Wagen schweben, und wie eine große Rüstung von Reitern und Knechten, in den Wolken zusammen ziehen und sich schlagen; in der Nacht vor dem Pfingsttage, als die Priester inwendig im Tempel haben wollen bereiten, was zum Feste gehöret, haben sie ein großes Gepolter und hernach eine Stimme gehört, welche gerufen hat: Lasset uns von hinnen weg ziehen. Wiewohl etliche sagen, daß sei geschehen zur Zeit, da der Vorhang im Tempel unter Christi Leiden zerrissen. Es ist ein Mensch gewesen, Jesus, genannt Anania; eines gemeinen Mannes Sohn, welcher, als er gen Jerusalem gekommen, auf das Fest der Laubrüst, hat aus einem solchen heftigen Geist geschrien: O ein Geschrei von Morgen! O ein Geschrei von Abend! O ein Geschrei von den vier Binden! Ein Geschrei über ganz Jerusalem und den Tempel! Eine elende Klage über Braut und Bräutigam! Ein Geschrei über alles Volk! und das kläglichste Geschrei trieb er Tag und Nacht einander, und lief wüthend in der Stadt umher. Und wiewohl ihn etliche mit Geißeln und Ruthen strasten, die diese Worte als eine böse Deutung über die Stadt nicht gerne hörten, so hörte er doch nicht auf. Und als man diesen Menschen hat gebracht vor den Landpfleger, welchen die Römer da hatten, der ihn auch mit Geißeln hart bis auf's Blut schäupen und peitschen ließ, hat er doch mit keinem Wort Gnade gebeten, hat auch

nicht eine Zähre oder Thräne gelassen, sondern ohn Unterlaß überlaut geschrien: Weh! weh! weh dir, du armes Jerusalem! Albinus der Richter hat ihn als einen Thoren verachtet. Dieser Mensch ist aber sieben Jahr aneinander nicht viel mit Leuten umgegangen, sondern allein geblieben, wie ein Mensch, der etwas tief bei sich besinnet, oder dichtet und immerdar diese Worte hören lassen: Weh, weh dir du armes Jerusalem! Und von diesem Rufen ist er nicht müde worden. Als die Stadt nun von den Römern ist belagert gewesen, ist er auf den Mauern umher gegangen und hat immer geschrien: Wehe über den Tempel! Wehe über das ganze Volk! und zuletzt hat er auf eine Zeit diese ungewöhnlichen Worte dazu gesagt: Weh auch mir! Und in dem Wort ist er ungefähr von der Feinde Geschloß getroffen, und also todt geblieben. Diese und andere große Zeichen sind vorher gegangen, ehe Jerusalem zerstört ist.

Von der Zerstörung selbst.

Da die Juden, wie Stephanus sagt, als Mörder und Verräther, den gerechten und unschuldigen Christum getödtet hatten, ist es mit dem ganzen Jüdischen Reich in allen Ständen immer ärger geworden. Die Hohenpriester huben an, übeten Tyranei wider die andern Priester: unter den andern Gewaltigen war allerlei Haß und Neid; es schickte sich alles zur Uneinigkeit im Regiment und ließ sich ansehen, daß eine große Aenderung und Zerrüttung des ganzen Reichs vorhanden wäre, aus solchem Zwiespalt und Haß der Gewaltigen unter sich, erhuben sich Rotten und allerlei partheiische Zertrennungen, und aus dem trug sich allerlei Unglück, viel Raubs und Mords, in der Stadt und außer Jerusalem, und schickten sich alle Sachen, daß beide Regimente, Geistlich und Weltlich des Volkes zu Trümmern gehn wollten. Darüber begab sich auch, daß der Kaiser Nero Cästium Florum, in das Jüdische Land schickte, und als er den Juden sehr hart war, mit vielen Dingen seinen Geiz, Stolz und Muthwillen übte, haben ihn die Juden verjagt, und als er mit ihnen zu schlagen kam, hat er fünftausend Mann der Seinen verloren. Also wütheten die Juden durch Gottes Verhängniß, daß sie auch wider die Römer sich setzten und von ihnen abfielen. Als aber der Kaiser Nero das erfuhr, schickte er Flavium Vespasianum mit seinem Sohn Titus in Syrien.

Und es ist um diese Zeit im ganzen Orient, wie auch Suetonius Tranquillus schreibt, eine gemeine Sage und Gerüchte gewesen, daß eben um die Zeit etliche, so aus Judäa kommen würden, sehr groß und mächtig in aller Welt sollten werden. Und wiewohl

das an dem geistlichen Reich Christi also wahr ward, daß der Name Christi (welcher geboren war aus Jüdischen Stamm) durch die Predigt des Evangelii in aller Welt groß ward, so haben doch es einige von den zwei Vespasianis verstanden.

Die Juden aber zogen das Prognostikon auf sich und nachdem ihnen etliche Schlachten wider ihre Feinde geriethen, wurden sie stolz, machten drei Hauptleute, und griffen mit Gewalt die Stadt Ascalon an, da sind sie in zwei Schlachten darnieder gelegen, haben auch (über das, daß die Hauptleute umgekommen) in die zwanzig tausend Mann verloren. Nachdem zog Vespasianus auf Befehl des Kaisers, in Galiläam, welches ein volkreiches Land war, verwüstete und verheerte alles durchaus, und ward des Mordens, Raubens und Brennens kein Ende, da wurden viel tausend Juden erschlagen, auf einmal über fünfzig tausend wehrhafter Mannschafft, ohne Weiber, Kinder, gemeinen Pöbel und Landvolk. Das Kriegsvolk hat da weder Alt noch Jung verschonet, nicht der Schwangern, noch der Kinder in der Wiege. Sechs tausend junger Männer hat Vespasianus auf einmal als leibeigene Leute geschickt am Istmo zu graben in Achaja. Dreißig tausend Jüdische Kriegsknechte sind zu der Zeit auf einmal vor leibeigen verkauft. Fünftausend haben sich aus Verzweiflung von hohen Felsen herab gestürzt.

Zu der Zeit war ein trefflicher Mann fast gelehrt, weise und verständig, priesterlichen Amtes, unter den Juden, und ihrer Oberster einer im Kriege mit Namen Josephus. Und als er im ersten Schrecken mit etlichen in eine Höhle geflohen war bei der Stadt Galiläa, Jotapata genannt, ward er ergriffen und zu Vespasiano geführt: und als er nun demselbigen prophezeit, er würde noch Kaiser werden, hat er ihn gnädiglich erhalten. Und derselbige Josephus hat geschrieben, was wir von dieser Historie wissen. Als dieses in Galiläa geschah, ist ein Haufe gesammeltes, freches räuberisches Volk gen Jerusalem gekommen, da hat einer der großen Herren, Johannes, zuwege gebracht, daß er durch diese Rotte das Regiment ganz zu sich brächte. Da ist abermal viel heimliches Morden, viel Räuberei und viel Plündern zu Jerusalem gewesen, und hat sich allenthalben zu großem Unglück geschickt, und ist die arme Stadt allenthalben wohl geplaget gewesen.

Es sind um die Zeit etliche Hohenpriester erschlagen und oft Blut vergossen, auch im Tempel. Josephus schreibt, daß zwölftausend von den besten, edelsten Juden in diesen Lärmen umgekommen sind, und ihre Güter und Häuser hat man dem Pöbel und Knechten gegeben zum Plündern. Etliche meinen, dieses haben die Römer durch Praktiken zugerichtet. So war damals schon, ehe das rechte

Wetter sie überfiel, Jerusalem mit dreierlei geplaget; nemlich mit dem Kriege der Römer, mit Aufruhr und Meuterei in der Stadt; und mit den Tyrannen, welche sich durch partielle Praktiken einer nach dem andern aufwarfen, und um der Herrschaft willen viel Blut vergossen.

Als nun um die Zeit die Gardarener sich widersezig machten den Römern; mußte sich Vespasianus aus dem Winterlager eilends erheben, und nahm Gadara die Stadt ein; und durch seinen Hauptmann erschlug er die dreißig tausend Bürger in der Flucht, zwei tausend nahm er gefangen, der andere Böbel und flüchtige Haufen stürzte sich in den Jordan, und ihre todten Körper sind in dem Jordan gekloffen bis an die See Aphaliten, welche man das todt Meer nennet. Und da sind jenseits des Jordans, bis gen Macheron, allenthalben alle Juden von den Römern überfallen und in großen Schrecken gekommen.

Als nun zu Ausgang des Winters, der Lenz angegangen, und Vespasianus gehöret, daß Nero todt wäre, lag er zu Casarea, und machte sich eilend auf und hatte schon alle Städte der Juden und Idumäer eingenommen, ohne etliche Schlöffer, welche etliche fremde Krieger inne hatten, und allenthalben hat er die Städte besetzt mit römischem Kriegsvolk, daß er Jerusalem, welches allein übrig blieben, desto leichter stürmen und einnehmen könnte. Und diesmal ist Vespasianus von seinem Kriegsvolke zum Kaiser aufgeworfen. Darnach zog er in Aegypten, und von dannen wollte er in Italien, und befahl Tito die weil das Kriegsregiment wider die Juden: Titus aber, als er Kunde halben an Dertern nahe bei Jerusalem geritten war, entkam schwerlich, daß er von den Juden nicht gefangen ward. Darnach schlug er sein Lager auf bei Skopos, eine Viertelmeile von der Stadt, und theilte das Kriegsvolk, die Stadt mehr als an einem Ort zu belagern.

Mittler Zeit war ein groß mächtig Volk aus allen Städten, von allen Dertern, auf das Osterfest des Gottesdienstes halber, zu Jerusalem zusammen gekommen. So waren auch (wie droben angezeigt) zuvor in der Stadt viel gesammelte Haufen verwegen, loses Volk, welches aus Galiläa vertrieben, und waren drei Parteien in der Stadt, welche das Regiment je länger je mehr (wie es dann geht) zerrissen. Eine Partei hatte den Tempel innen, unter der war Oberster Eleazarus, der Sohn Simonis; bei dem hielten die Zeloten, ein böß heuchlerisches Volk, das den Bürgern sehr feind war. Den andern Theil der Stadt hatte Johannes innen, welcher ein Anfang alles Unglückes war, von welchem oben gesagt. Den obern Theil hatte Simon innen, mit zwanzig tausend Idumäer, welche erfordert

waren, die Stadt vor der Zeloten Muthwillen und gewaltsamen Vornehmen zu schützen; da man derselben Gäste gerne wäre wieder los gewesen, hat man ihr nicht können los werden.

Titus, als er nun merkte, daß die Stadt Jerusalem mit so unzähligem Volk überladen und übermenget wäre, rüstete und stärkte sich in großer Eil, die Stadt zu belagern und eine Wagenburg um sie zu schlagen (wie Christus ihnen gesagt), dieweil das Volk bei einander wäre, daß sie der Hunger desto härter drängte und ängstete. Da das die Juden sahen, versuchten sie die höchste Macht, das zu hindern, zu wehren und zuvor zu kommen. Aber es war aus, da war kein Glück mehr; unser Herr Gott wollte das Garaus mit ihnen spielen: darum ging ihnen kein Anschlag noch Rath fort, da war lauter Uneinigkeit. Und ist die Zeit in der Stadt ein Aufruhr geworden, daß eine große Menge Volks erschlagen ward bei dem Tempel.

Die Stadt Jerusalem war sehr fest an dem Ort, da man zur Stadt kommen konnte, hatte drei Mauern, darum legte sich das römische Kriegsvolk mit ganzer Macht hinan, die Stadt zu stürmen und nach großer Arbeit ist die zweifältige Mauer erobert und eingenommen worden. Dieselbige Zeit ist eine unzählige Menge Hungers gestorben, wie Josephus schreibet. Um ein klein Bißlein Brod haben sich oft die besten Freunde gehauen und gestochen, die Kinder haben den Eltern, Vater und Mutter oft die Speißen aus dem Munde gerissen; da hat weder Bruder, noch Schwester sich aneinander erbarmet. Ein Scheffel Korn hat viel Gulden gegolten. Etliche haben Rühmist vor großem Hunger, etliche die Riemen von den Sätteln, das Leder von den Schildern, abgenaget und geessen. Etliche haben noch Heu im Munde gehabt, und sind also todt gefunden. Etliche haben in den heimlichen Gemächern gesucht mit Unflat und Mist von dem Hunger sich zu retten. Und ist eine solche große Menge Hungers gestorben, daß Menius, Eleazari Sohn, welcher zu der Zeit der Belagerung zu Tito geflohen, angezeigt, daß Hundert und fünfzehn tausend todt Körper in der Stadt gefunden und begraben sind. Egeippus schreibet, daß allein zu einer Pforte sehr viel tausend Leichen hinausgetragen sind, und daß in die sechs hundert tausend Menschen in solcher Zeit der Belagerung todt geblieben sind. Die Juden hatten noch innen die Burg Antoniam, welches eine starke Bestung war, so hatten sie auch den Tempel innen, von welchem eine Brücke in die Stadt ging. Diese Bestungen zu erobern, kostete viel mehr Arbeit denn andere Dertern. Titus aber (wiewohl er gewiß war, daß der Hunger endlich die Juden in der Stadt tilgen und theilen würde), ließ ihm doch die Weile lang sein und hielt an, vermahnete

das Kriegsvolk, die Befestigung mit Gewalt zu stürmen. Wiewohl nun große Gefahr dabei war, so gerieth es doch den Römern alles, und war kein Sieg noch Glück mehr bei den Juden. Als nun die Römer das Schloß innen hatten, gab der Trompeter mit der Posaune ein Zeichen und wurden die Juden, welche das Schloß innen hatten, alle erschlagen, etliche von den Mauern geworfen, etliche sind selbst zu todt gefallen; etliche bei der Nacht eilends in die Stadt entkommen. Folgendes hat das Kriegsvolk sich um die, so den Tempel innen hatten, angenommen. Man sagt, Titus sei Willens gewesen, des Tempels zu verschonen, als der Religion, aber es war aus, Gott schickte es, daß da kein Verschonen war; denn als man heftig gestritten und gearbeitet hat, und die Juden weder mit Dräuen noch Vermahnungen zu bewegen gewesen, die festesten Dexter zu übergeben, merkte das Kriegsvolk, daß ihnen des Orts nicht anders denn mit Hunger (welches denn lange dauern würde), oder mit Feuer wäre abzubrechen. Und also haben etliche der Kriegsknechte Feuer in den Tempel geworfen, da ist es angegangen, und auf die Stunde das herrliche, treffliche, köstliche Gebäude, welches die Zeit hoch und weit berühmt war, verbrennet und zu Aschen geworden. Die Juden, so den Tempel innen hatten, sind zum Theil in die Stadt geflohen, aber viel mehr sind durchs Schwert umgekommen. Die Priester haben ihr Leben zu fristen, täglich gebeten und geflehet, aber da ist Gnade bei Gott und den Menschen aus gewesen. Titus, wie Egestippus schreibt, hat geantwortet: So ihr Tempel und Gottesdienst dahin sei, bedürfe man der Priester auch nicht.

Die Verwüstung des Tempels ist geschehen auf den zehnten Tag des Monats Augusti, gleich auf den Tag, da der erste Tempel von dem Könige in Babilon verbrannt ist, und ist der Tag sonderlich der Unglückstag dem Tempel gewesen. Und von dem ersten Tempel an und seiner Erbauung, welchen Salamon erbauet, bis auf das andere Jahr Vespasiani, da der Tempel zu Grund verwüstet ist, sind 1101 Jahr. Von der Zeit aber, da man den Tempel hat angefangen zu bauen, welches ist geschehen im andern Jahr des ersten Cyri, sind 569 Jahre.

Da nun die Juden so geänstigt waren, wiewohl keine Hoffnung war der Rettung! starben viele tausend Hungers, doch blieben die übrigen auf ihrem Bornehmen. Josephus schreibt, daß auf diese Tage, als der Tempel verbrannt und verwüstet, ein erschrecklicher Fall sich begeben, welchen man bei den Nachkommen kaum glauben würde. Es war eine ehrliche Frau, reich und großen Geschlechtes, jenseits des Jordans, aus Furcht mit den andern gen Jerusalem geflohen. Als nun die Stadt hart bedrängt und bedrängt

ward mit Hunger, hat sie ihr junges Kindlein in der Wiegen (mit was Jammer und Schmerzen, ist wohl zu gedenken) geschlachtet, und das halbe Theil gebraten und gegeben, die andere Hälfte, als die Kriegsknechte umhergelaufen, und Speise gesucht, hat sie ihnen vorgelegt. Die Kriegsknechte aber haben sich vor dem gräulichen Anblick entsetzt, und sich des elenden Weibes erbarmet, und diese Sache den großen Herren zu Jerusalem offenbaret. Dieser schreckliche Fall hat sie bewegt, daß sie von dem Tage an gedacht haben, sich zu ergeben, und sind mit Tito zur Unterredung und Handlung gekommen. Aber dieweil Friede zu machen zu lange geharret war, und sie um Friede und Freiheit baten, da sie schon ausgehungert, und außs höchste gedrängt waren, ward nichts daraus, und ist wenige Tage die Stadt noch kümmerlich aufgehalten. Mittler Zeit ist unzähliges großes Volk, aus großer Angst und höchster Noth unerträglichen Hungers, aus der Stadt ins Lager dem Feinde in die Hände gelaufen. Da hat man sie sehr wohlfeil verkauft. Indem haben ungefähr die Kriegsknechte gesehen, daß ein Jude aus seinem Mist hat Guldin, welche er eingeschlucket, gelesen, da ist bald das Gerücht durch das ganze Lager gegangen unter dem Kriegsvolk, die Juden, so her ins Lager geflohen, hätten Gold eingeschlucket, (denn es waren etliche, welche durch fleißiges Besuchen sonst nichts denn Gold konnten wegbringen, oder vor den Kriegern behalten.) Das Gerücht gab nun Ursach, daß von den Kriegsknechten, welche dachten, sie würden bei allen Juden Gold finden, wurden über zwei tausend Juden in der Nacht aufgeschnitten, und ihrer wären viel mehr umgekommen, wenn Titus nicht hätte lassen ausrufen und gebieten, daß man die Gefangenen nicht tödten solle.

Endlich ist die Stadt Jerusalem erobert, und da ist weder Jung noch Alt verschonet, doch ist ein Gebot ausgerufen, daß man aller elender Leute, so zu keiner Wehr und Widerstand tauglich wären, schonen sollte. Also ist ganz Jerusalem durchaus von den Feinden schrecklich geplündert, angestreckt und verbrannt mehrentheils zerrüttet und verwüstet worden. Wenig Gebäude sind stehen geblieben, daß man etlich Römisch Kriegsvolk hat können drinnen zur Besatzung lassen. So sind auch etliche einzelne wüste steinerne Gebäude und Thürme geblieben, allein bloß und öde; zur Anzeige; daß da eine Stadt etwa wäre gewesen. Und ist also Jerusalem verwüstet, und zu Grunde verderbet, den achten Tag Septembris, im fünften Monat darnach, als sie belagert ward.

Von dem großen Haufen und unzähliger Menge der Gefangenen, hat Titus 1700, alle starke Mannspersonen, gen Alexandriam geschickt, daselbst wie leibeigene Knechte Steine zu tragen,

und zu arbeiten. Viel Juden hat man, wie das Vieh, gar wohlfeil verkauft, 2000 hat man hin und wieder ausgetheilet in Ländern durchs ganze Römische Reich, daß man sie zum Gepränge, wenn man Spektakel gehalten, die wilden Thiere hat zerreißen lassen. Die Menge aller Gefangenen, so am Leben, sind an der Zahl gewesen 97000. So doch erst wohl zehnmal hundert tausend, als die Belagerung angefangen, in der Stadt gewesen, welches mehrentheils Fremde gewesen, und nicht Bürger, wiewohl alle vom Jüdischen Stamm und Geblüt.

Als nun Titus Jerusalem gewaltig eingenommen, verbrannt, zerrüttet und verheeret hatte, besetzte er den Ort des Landes mit etlichen Kriegsknechten, um der umliegenden Länder willen, und er rückte bis an den Fluß Euphrates; denn so weit ging die Zeit das Römische Reich. Als aber die gewaltige, berühmte heilige Stadt Jerusalem zerstöret ist, hat man gezählet von Anbeginn der Welt 4054. Von Anfang der Stadt Rom 823. Nach dem Leiden Christi 40 Jahr. Also hat Jerusalem, die allerberühmteste Stadt im ganzen Morgenlande ein elend jämmerlich Ende gehabt.

Also hat Gott die Verachtung und Verfolgung des Evangelii gestraft, und aller Welt ein schreckliches Exempel vorgestellt, sie zu vermahnen, Gottes Zorn und Strafe zu fürchten, und sich zu Gott und zum Erkenntniß Christi zu bekehren. Denn hat Gott auch dieses Volk nicht verschonet, dem er so herrliche Verheißungen hat gegeben: darinnen so viel hoher heiliger Patriarchen und Propheten gewesen, ja welches Christo mit dem Geblüt verwandt ist: wie viel schrecklicher wird er andere Völker strafen, welchen aus besonderen Gnaden das Evangelium mitgetheilet ist, und sie dennoch undankbar sind, und den rechten Gottesdienst und Erkenntniß verachten, und mit größerer Halsstarrigkeit und Grausamkeit verfolgen, denn zuvor in der Welt nie geschehen. Darum ist kein Zweifel, die Strafe werde nicht ferne seyn, und wird ihnen gehen, wie es mit Jerusalem gegangen. Dieses sollen wir ernstlich betrachten, und zu Herzen nehmen, daß wir uns bessern, und zum rechten Erkenntniß Christi bekehren. Amen.